Nr. 197. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 24. August 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Karl Peters über Dernburg nnd Lindequist.

Dr. Peters befindet sich vorübergehend wieder in Berlin wegen geschäftlicher Angelegenheiten. Einem Mitarbeiter der „Post" gegenüber hat er sich über den Wechsel im Reichskolonialamt, wie folgt, geäußert: Die Verabschiedung Dernburgs bedauert Dr. Peters keineswegs. Er erkennt gerne seine glänzenden Fähigkeiten und die hervorragenden Erfolge an, die der verflossene Kolonialsekretär davongetragen hat. Vor allen Dingen schätzt Dr. Peters an Dernburg die Art und Weise, wie er den Reichstag zu nehmen verstand und wie er die öffentliche Meinung für die Kolonien gewann. Auch manche andere glücklichen Maßregeln, wir vor allem der Eisenbahnbau, werden Dernburg dauernd zum Ruhme gereichen. „Dagegen ist", so erklärte Dr. Peters, „seine Eingeborenen-Politik grundfalsch gewesen. Er hat wenig Verständnis für nationale Kolonialpolitik gezeigt. Gewiß wollen wir den Eingeborenen nur Gutes bringen, aber das Beste, was wir ihnen bringen können, ist Erziehung zur Handarbeit. Man mag einzelne als Schreiber ausbilden und sie mit den Elementarfächern bekannt machen. Für die große Masse der Neger aber ist dies zurzeit eine Plage und ein Unglück. Wenn die Neger erst einmal viele Jahrzehnte als Handarbeiter auf Pflanzungen und anderen Anlagen der Weißen gearbeitet haben, dann kommt vielleicht einmal die Zeit, wo man sie auch mit Lesen, Schreiben und Rechnen vertraut machen kann. Die Verhätschelungen der Eingeborenen, die von Berlin aus zurzeit Dernburgs betrieben wurden, haben den Pflanzungen in Ostafrika außerordentlich geschadet. Man kann es deshalb verstehen, daß der Abgang Dernburgs in dieser Kolonie allgemein wie die Erlösung von einem Alpdruck aufgenommen wurde. Die Mißstimmung über den letzten Kolonialsekretär war in Südwestafrika bereits so allgemein und groß, daß der Gedanke, sich der südafrikanischen Union anzuschließen, bereits weit verbreitet war." In Kapstadt, wo Dr. Peters sich auf der Rückreise aufhielt, war man über diese Stimmung in Südwest-Afrika in deutschen und englischen Kreisen überall unterrichtet. Man habe gesagt, Dernburg hätte wenigstens noch einige Jahre im Amt bleiben müssen, um den Eisenbahnbau zu vollenden. Demgegenüber sei aber zu bemerken, daß in diesen Jahren Dernburg mit seiner grundfalschen Eingeborenen-Politik so viel noch hätte schaden können, daß die Verdienste, die er sich vielleicht erworben hätte, dadurch aufgewogen worden wären. Im übrigen erwartet Dr. Peters von dem Nachfolger Dernburgs, dem Staatssekretär von Lindequist, daß er im Bahnbau die Bahnen Dernburgs weiter wandeln wird. Überhaupt hatte Dernburg insofern Glück, als die Eisenbahnfrage im Jahre 1906 reif war. Er hat die Früchte gepflückt, die andere gesät haben. Dr. Peters wirft dabei einen Rückblick auf seine eigenen Bestrebungen im Jahre 1885: Die Zentralbahn von Daressalam nach den Seen zu bauen. Herrn von Lindequist dürfte es in jeder Beziehung leicht gelingen, Dernburg vollständig zu ersetzen. Denn er ist ein genauer Kenner unserer Kolonien. Er hat jahrelang in Südwestafrika und Südafrika in verschiedenen Stellungen gelebt, er hat stets einen guten Blick für das praktische Leben und die Erfordernisse der Wirtschaft gehabt. Er ist ein durchaus nationaler Kolonialpolitiker, der auch die Bedeutung der Rassenfrage erkannt hat. Es ist davon gesprochen worden, daß Herr von Lindequist nicht daran denkt, die Südbahn von Kilwa nach Wiedhafen zu bauen, sondern von der Zentralbahn bei Kilossa nach Südwesten eine Linie nach Uhehe abzuzweigen. Diesen Gedanken hält Dr. Peters für außerordentlich verständig und glücklich. Es würde mit dieser Zweiglinie das Ansiedlungsgebiet erreicht werden. Die Besiedlung könnte endlich im größeren Maßstabe vor sich gehen und Daressalam könnte zu einem wirklichen großen Hafen mit allen Einrichtungen, die das schnelle Be- und Entladen großer Seedampfer erfordert, entwickelt werden. Es bleibe ja dann immer noch einer späteren Zeit vorbehalten, die Südlinie zu bauen, deren Finanzierung in Deutschland nicht auf Schwierigkeiten stoßen würde. Peters hält an seiner alten Ansicht der Besiedelungsfähigkeit der ostafrikanischen Hochländer fest und hofft, daß sie unter dem neuen Staatssekretär sich schnell entwickeln werden.

Die neue Türkei.

In der Berliner Hochfinanz hat man vor dem Wagemut der hohen Pforte und ihrer Männer „allerhand Hochachtung," nicht zum wenigstens seit dem Berliner Aufenthalt des türkischen Finanzministers Dschavid Bei. Das ist einmal ein ganz moderner „großzügiger" Mann nach ihrem Herzen, ein vollkommener Jungtürke, der sein Europäertum schon dadurch beweist, daß er den nationalen Fes mit dem Strohhut vertauscht hat und — keinen Bakschisch sich in die Hand drücken läßt. Allerdings verhehlt sich die Berliner Hochfinanz nicht, daß der Wagemut der hohen Pforte den Ereignissen vielleicht bereits vorauseilt: Die Herren in Konstantinopel haben sich entschlossen, von nun an souverän ihre Geldgeschäfte zu erledigen und sich von der Vormundschaft der von Europa eingesetzten „Administration internationale de la dette Publique Ottomane" zu befreien. Dieser bisher die Aufsicht führende Gläubigerausschuß, der ein Beamtenheer von nicht weniger wie 5000 Personen in allen Teilen des Türkenreiches beschäftigt, ist bei der neuen Anleihe von 7 Millionen Pfund türkisch nicht herangezogen worden und Dschavid Bei hat diese Anleihe sogar zu einem besseren Preise untergebracht, als alle früheren. Man sieht diesem Experiment mit großem Wohlwollen, aber nicht ganz ohne Besorgnis zu, und es ist noch nicht einmal ganz sicher, ob die bei dem Anleihegeschäft führende Pariser Bank von der französischen Regierung die Erlaubnis bekommt, die neuen Papiere an der Börse aufzulegen. In Berlin hat die „Nationalbank für Deutschland", an deren Spitze Geheimrat Witting, der frühere Oberbürgermeister von Posen steht, sich daran beteiligt. Es ist das eine Bank, die viel Pech gehabt hat: noch sind die großen Unterschlagungen eines Filialleiters in Süddeutschland nicht vergessen und nun soll bei der verkrachten Niederdeutschen Bank auch eine halbe Million Mark stecken. Aber Direktor Witting hat offenbar ebensoviel Wagemut, wie die Jungtürken, und dazu auch noch politischen Ehrgeiz, den er namentlich in den deutsch-französischen Beziehungen auf alle mögliche Art und Weise bereits hat spielen lassen, natürlich immer in deutsch-nationalem Interesse; und es ist vielleicht garnicht so „ohne", daß er jetzt auch nach der Türkei hin starke Fäden zu knüpfen sucht. Mit der Außerdienststellung der Verwaltung der „Dette publique" ist es ein Ding, wie mit der Fortschaffung der Myriaden von Hunden aus Konstantinopel, die dort bisher sozusagen als Gesundheitskommissare fungierten, indem sie allen Unrat wegfraßen: gelingt ihr Ersatz durch ein geregeltes Abfuhrwesen, dann ist es gut, und man wird die Konstantinopler Behörden loben.

Unsere Hochfinanz hat natürlich längst Witterung davon, daß auf dem Balkan insgeheim allerlei vorgeht, wovon die Zeitungen bisher dunkle Gerüchte gemeldet haben, die sich zuletzt in der Behauptung verdichteten, die Türkei schließe sich dem Dreibunde an. Während Dschavid Bei in Berlin weilte, machte der Premierminister Hakki Pascha sich auf den Weg nach Bukarest, ohne daß eine ersichtliche äußere Veranlassung dazu vorlag. Es ist also offenbar etwas im Werke, um zum mindesten eine „Entente" zwischen den am Dreibund beteiligten und interessierten Mächten und der Türkei zu schaffen. Unwidersprochen ist bereits vor Monaten die Meldung durch die Presse gegangen, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien eine Militärkonvention für gewisse Fälle bestehe, vermutlich unter Annahme eines russischen Angriffs, und den jetzigen türkisch-rumänischen Verhandlungen liegt wohl die Annahme einer Friedensstörung durch Bulgarien und Griechenland zugrunde, zwei Mächten, mit denen die Herren in Bukarest allerlei Rechnungen zu begleichen haben. Unser Staatssekretär von Kiderlen-Wächter, bei dem Dschavid Bei diniert hat, wird sicherlich nicht urbi et orbi verkünden, was eigentlich los ist; wenn aber wirklich die Vorverhandlungen zu einem Vier- oder Fünfbund gepflogen sein sollten, so können wir allen Beteiligten dazu nur gratulieren. Veröffentlicht braucht darüber nichts zu werden, genau so, wie das 1879 geschlossene Bündnis mit Österreich erst viele Jahre später von Bismarck der Welt verkündet wurde. Was aber ein Beitritt der neuen Türkei zu dem mitteleuropäischen Block bedeuten würde, nicht nur für sie selbst, sondern für das Konzert aller Großmächte, das ist klar: von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer, ja bis zum Persischen Meerbusen dicht vor den Toren Indiens wäre eine große Landbrücke Verbündeter geschlagen, Europa durch einen Damm hermetisch nach zwei Seiten abgeschlossen, der uns feindliche Zweibund mitsamt seinem Anhang von einander vor A bis 3 getrennt und wir auf der strategisch so vorteilhaften „inneren Linie" mit unseren Freunden Herren der Lage. Eine solche Antwort auf die „Einkreisungspolitik" der letzten Jahre wäre ein Stückchen fast zu schön, als daß wir es so ohne weiteres unserer Diplomatie zutrauen möchten; aber wie gesagt, die Berliner Hochfinanz hat immer eine gute Witterung.

* *

Politische Tagesschau.

Die Posener Kaiserreden

bespricht die „Deutsche Tagesztg." wie folgt: „Der Kämpfe, die in der Provinz zwischen den beiden Volkstümern hin und her gewogt haben und voraussichtlich auch weiter wogen werden, hat der Kaiser mit keinem Worte, weder mittelbar noch unmittelbar gedacht. Er hat lediglich seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Provinz sich weiter gedeihlich entwickeln werde. Er hat alle Untertanen zur Förderung dieser Entwicklung aufgefordert und allen, die dazu bereit seien, seine königliche Huld und seine Unterstützung zugesichert. Er hat die Provinz Posen mit besonderer Hervorhebung eine deutsche Provinz genannt und damit bekundet, daß das Deutschtum diese Provinz nicht aufgeben, sondern mit der ihm eigenen Zähigkeit festhalten werde. In seinen beiden Ansprachen findet sich kein Wort, das irgendwie verletzend auf die Bürger polnischen Stammes wirken könnte, vorausgesetzt, daß sie entschlossen und gewillt sind, deutsche und preußische Reichs- und Staatsbürger zu bleiben und sich als solche zu betätigen. Die Worte des Kaisers waren gut und werden hoffentlich gut wirken. Hüben und drüben mögen die Heißsporne sich hüten, diese gute Wirkung zu beeinträchtigen!"

Die Polen bei den Posener Kaisertagen.

Zur Schloßeinweihung sollen wie der „Schles. Ztg." berichtet wird, nur 20 Polen Einladungen erhalten haben. Von ihnen soll der Landtagsabgeordnete Prälat Dr. von Jazdzewski es für geraten gehalten haben, der Feier fern zu bleiben.

Der Fehlbetrag für 1909 auf die Hälfte vermindert.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1909 haben sich nach dem Endabschluß der Reichshauptkasse verhältnismäßig günstig gestaltet. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, sind nach Mitteilung des „Reichsanzeigers" 72 678 778 Mark mehr aufgekommen, 40 610 803 Mk. wurden weniger verausgabt als veranschlagt war, hiernach waren 126 460 318 Mk. anstatt der veranschlagten 239 757 900 Mk. als Fehlbetrag vorläufig auf die Anleihe zu übernehmen. Bei den fortdauernden Ausgaben des Reichsheeres sind 6½ Millionen weniger, bei den einmaligen dagegen 7½ Millionen mehr als angesagt verausgabt worden. Die Mehrausgaben sind indes nur durchlaufend, da ihnen bei den Einnahmen der Heeresverwaltung entsprechende Erstattungen, sowie eine außeretatsmäßige Einnahme von 6 375000 Mark für den Verkauf von Teilen des Tempelhofer Feldes gegenüberstehen. Bei der Marineverwaltung sind zirka 2 Millionen gespart worden. Im Geschäftsbereich des Reichsamts des Innern ist eine Überschreitung von zirka 1½ Millionen zu verzeichnen, von der über eine Million auf Familienunterstützungen aus Anlaß der Friedensübungen entfällt. Bei der Prägung von Reichssilbermünzen aus angekauftem Silber ergab sich ein Mehr an Münzgewinn von 12 Millionen, die zur Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse verwendet wurden. An den Hinterbliebenenfonds konnte wieder nichts abgeführt werden, da die dafür bestimmten Zolleinnahmen nicht in der entsprechenden Höhe eingingen. Im ganzen haben die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren den Voranschlag um über 72 Millionen überschritten. Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wurden zwar zirka 9 Millionen weniger verausgabt, es kamen aber auch nahezu 5 Millionen weniger ein.

Wer drückt sich vor den Steuern?

Die bayrische Regierung hat ein neues Einkommensteuergesetz vorgelegt und durchgebracht. Da droht ihr eine große Aktiengesellschaft in München, wenn das Gesetz durchgehe, werde sie auswandern, da sie in Hamburg 400 000 Mk., in Basel (also im Ausland) 700 000 Mk. Steuern spare! Ohne diese Zahlen auf ihre Richtigkeit prüfen zu können (die Bankiers schreien bekanntlich immer viel ärger, als es wirklich steht!), muß doch die Unverfrorenheit dieser Drohung angekreidet werden. Die demokratischen Blätter behaupten bekanntlich, die preußischen Junker hätten keine Spur von Opferfreudigkeit für das Vaterland! Sie verraten damit nur die Gesinnung gewisser, ihr nahestehender Kreise, denn das Aktienkapital ist vaterlandslos wie auch der obige Fall wieder beweist.

Die „Genossen" und das Budget.

Die badischen Sozialdemokraten haben am Sonntag auf dem Offenburger Parteitag mit 136 gegen 36 Stimmen die Zustimmung ihrer Landtagsfraktion zum Budget gutgeheißen. Die hessischen Sozialdemokraten nahmen auf dem Parteitag in Gießen mit 48 gegen 30 Stimmen eine Resolution an, die besagt, daß die Frage der Budgetbewilligung nur eine Frage der Taktik sein könne und deshalb der Entscheidung der Landesorganisation überlassen bleiben müsse. — Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg wird nach einer Veröffentlichung des Parteivorstandes im „Vorwärts" Bebel über die badische Budgetbewilligung referieren.

Die Session der französischen Generalräte

ist am am Montag eröffnet worden.

Das spanische Königspaar

ist auf der Rückreise von London in Paris eingetroffen.

Der internationale sozialistische Kongreß

wird am Sonntag den 28. August, in Kopenhagen eröffnet werden, nachdem das Internationale Bureau schon am Freitag vorher zu einer Sitzung zusammengetreten ist. Am

Montag, den 29. August, tagen außer dem Bureau die Sektionen der einzelnen Nationen, ferner finden statt: Sitzungen der Redakteure und der Interparlamentarischen Kommission. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Die Beziehungen zwischen Genossenschaften und politischen Parteien. 2. Die Arbeitslosenfrage. 3. Das Schiedsgericht und die Abrüstung. 4. Die internationalen Ergebnisse der Arbeitergesetzgebung. 5. Die Organisation einer internationalen Kundgebung gegen die Todesstrafe. 6. Das für die rasche Ausführung der Beschlüsse der internationalen Kongresse einzuschlagende Verfahren. 7. Die Organisation der internationalen Solidarität. 8. Resolutionen über andere Fragen.

Portugal und der Vatikan.

Die portugisiesche Regierung hat, wie in politischen Kreisen verlautet, dem Papst durch ihren Geschäftsträger beim Vatikan über die Haltung des Päpstlichen Nuntius in Lissabon ihr Mißfallen ausdrücken lassen.

Zur Annexion Koreas.

Den japanischen Botschaften in Berlin und London ist bisher noch keine amtliche Nachricht zugegangen, daß die Annexion Koreas vollzogen sei.

Die Festlichkeiten in Cetinje.

Am Sonntag Abend fand im fürstlichen Palais zu Cetinje Galatafel zu Ehren des Königs Ferdinand statt, wobei die beiden Herrscher herzliche Trinksprüche wechselten. — Die deutsche Ministerresidentur in Cetinje ist zur Gesandtschaft erhoben worden.

Der Sieg der Insurgenten in Nicaragua.

Die nun schon monatelang währenden Bürgerkämpfe in Nicaragua scheinen endgültig den Aufständischen unter General Estrada den Sieg gebracht zu haben. Der vom Kongreß Nicaraguas gewählte, von den Vereinigten Staaten von Amerika aber nicht anerkannte Präsident Madriz befindet sich auf der Flucht. Meldungen, welche beim Staatsdepartement in Washington eingegangen sind, bestätigen, daß Madriz und seine Anhänger sich in Managua zur Flucht vorbereiten. Eine aufgeregte Menge dränge durch die Straßen unter dem Ruf: „Tod den Yankees!" Die Gesandtschaft und das Konsulat seien bewacht. Aus Bluefields wird gemeldet, daß Madriz Bluefields geräumt und Estrada es sofort besetzt hat. — Nach Meldung aus Managua hat Jose Estrada eine Proklamation erlassen, durch welche den Aufständischen die Regierung übertragen wird. In Managua sollen schwere Ausschreitungen vorgekommen ein. Die amerikanischen Einwohner fühlen sich sehr beunruhigt. Die Aufständischen stehen etwa zwölf Meilen vor der Stadt. Weitere Kabelmeldungen besagen, daß Estrada Managua eingenommen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1910.

— Im Auftrage des Kaisers machte Sonntag der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter dem japanischen Botschafter eineu Besuch, um die Teilnahme des Kaisers anläßlich der Überschwemmung in Japan auszusprechen.

— Die vom König von Sachsen in Aussicht genommene Reise nach Egypten und Nubien, die im Anfang des Jahres 1911 stattfinden soll, soll, wie verlautet, mit einem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" in Bremen gemacht werden. Der König hat die Dampfer des Lloyd schon wiederholt zu Mittelmeerreisen usw. benutzt, und auch der verstorbene Onkel des Königs, König Albert von Sachsen, hat mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen größere Reisen unternommen. Ihm zu Ehren trägt auch einer der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd den Namen „König Albert".

— Der König von Sachsen ist Sonntag zu mehrtägigem Jagdaufenthalt nach Tarvis in Kärnten abgereist.

— Der spanische Prinz Ferdinand Maria, Infant von Spanien, ist Montag Vormittag nach Darmstadt abgereist, um dem Großherzog von Hessen im Auftrage des Königs von Spanien das Goldene Vließ zu überreichen.

— Die Leiche des Präsidenten Montt von Chile ist am Sonnabend Abend mittels Extrazuges von Bremen in Berlin eingetroffen und nach der Hedwigskirche übergeführt worden, wo der Sarg bis zur Überführung nach der Heimat verbleibt. Der chilenische Gesandte wurde am Sonnabend Vormittag vom Reichskanzler empfangen und konferierte danach mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter. Die Gemahlin des verstorbenen Präsidenten Montt wird, wie verlautet, vor ihrer Abreise nach Chile vom Kaiser empfangen werden.

— Der Präsident von Brasilien Marschall Hermes da Fonseca ist Montag früh von Vichy nach Paris abgereist und wird sich von dort zu den Kaisermanövern nach Deutschland begeben.

— Zu Ehren des serbischen Ministers des Äußern Milewanowitsch gab am Montag im Hotel Adlon der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter ein Frühstück, an dem der königlich serbische Geschäftsträger und eine Reihe politischer Beamter teilnahmen.

— Der bisherige Pfarrer Alfred Prenzlow an der Epiphanienkirche in Charlottenburg ist, wie die amtlichen Mitteilungen des Konsistoriums der Provinz Brandenburg berichten, durch Disziplinarentscheidung, bestätigt durch Beschluß des Evangelischen Oberkirchenrats, mittels Dienstentlassung aus dem Kirchenamt entfernt worden. Damit hat Herr Prenzlow überhaupt das Recht zur Bekleidung eines geistlichen Amtes verloren. Ihm war zur Last gelegt worden, in mehreren Veröffentlichungen Angaben gemacht zu haben, die den Tatsachen nicht entsprachen. Die Begleitumstände, unter denen diese Veröffentlichungen erfolgten, waren nach Ansicht der kirchlichen Behörden so gravierend, daß auf Dienstentlassung erkannt wurde.

— Zur Bischofskonferenz in Fulda sind eingetroffen: der Fürstbischof von Breslau, der Erzbischof von Freiburg, der Feldprobst der Armee, die Bischöfe von Trier, Hildesheim, Kulm, Münster, Limburg, Osnabrück, Paderborn, Mainz, Rottenburg, Ermland, Straßburg, Metz und der apostolische Vikar von Sachsen. — Der Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, wird sich an der Bischofskonferenz wegen des Todes seiner Schwester nicht beteiligen.

— Nach den im Kaiserl. Stat. Amt zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand im deutschen Reiche um Mitte August gehen hinsichtlich der Winterung die Ansichten über Höhe des Ertrages und Güte der Frucht recht weit auseinander. Die Note ist im Reichsdurchschnitt gegen Juli zurückgegangen. Auch für die Sommerung ist die Note zurückgegangen, nur Hafer hat die seine behauptet. Die Kartoffeln haben von allen Früchten unter der Nässe am meisten gelitten. Der Stand der Futterpflanzen ist im allgemeinen befriedigend; man erwartet einen reichlichen zweiten Schnitt und auch eine gute Grummet-Ernte.

— Die beiden an die Türkei verkauften deutschen Panzerschiffe sind auf der Fahrt nach dem Bosporus am Sonntag in Algier eingetroffen und haben mit den Küstenbatterien Salutschüsse ausgetauscht.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 22. August. (Einladungen zur kaiserlichen Festtafel) in der Marienburg am 29. August haben aus unserer Stadt die Herren Landrat Volckart und Superintendent Doliva erhalten.

Dt.-Krone, 20. August. (In der königl. Baugewerkschule) bestanden die Meisterprüfung bei der Hochbau-Abteilung sämtliche 14 Kandidaten: Kannemann, Schädler, Schulz, Stegemann, Wittchow, Heinrichsdorf, Kneiding, Kuklinski, Moritz, Raske, Stetza, Stutzke, Sterr und Zarth.

Danzig, 22. August. (Zu den Danziger Kaisertagen.) Nachdem die Vereinigung der Kriegsveteranen nach dem Muster von Ostpreußen für Danzig nicht zustande gekommen ist, werden die westpreußischen Veteranen bei der Danziger Kaiserparade mit ihren Kriegervereinen, und zwar, soweit dies angängig, in der ersten Reihe der Front aufmarschieren.

Danzig, 22. August. (Brand eines Industrieetablissements.) Die dem Herrn Franz Krause in Charlottenburg gehörige große Dampfschneidemühle in Krakauer Kämpe (Danziger Niederung, gegenüber Heubude) ist heute Nacht bis auf das durch die Danziger Feuerwehr gehaltene Maschinen- und Kesselhaus niedergebrannt. Vernichtet sind das Horizontalgatter, die Schlossereiwerkstatt, die Hobel- und Kreissägenräume und die ganze eigentliche Dampfschneidemühle. Verbrannt sind gewaltige Vorräte an bearbeitetem und rohem Holz. Man vermutet Brandstiftung. Beteiligt sind an dem sehr beträchtlichen Schaden die deutsche „Phönix", die Magdeburger Feuerversicherung und die Deutsche Versicherungsaktiengesellschaft. Der Schaden wird auf etwa 150 000 Mark geschätzt.

() **Dt.-Eylau**, 22. August. (Angriff auf ein Automobil.) Baugewerksmeister Wilke von hier, der gestern Abend in einem Automobil von Freystadt heimkehrte, wurde kurz hinter Stradem von einem Wegelagerer insofern belästigt, als dieser einen pfundschweren Stein gegen das Gefährt schleuderte. Der Stein traf den Sohn des W. in das Gesicht und verletzte ihm die Kinnlade, auch wurde ihm ein Zahn ausgeschlagen. Es gelang Herrn W. den Täter, einen Arbeiter Jakob Adolf aus Winkelsdorf, zu stellen.

N **Fordon**, 22. August. (Der hiesige Männergesangverein) unternahm gestern, morgens $8^1/_2$ Uhr, bei günstigem Wetter mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" eine Fahrt nach Thorn, an der sich außer den Mitgliedern nebst ihren Familien auch zahlreiche Gäste beteiligten. An Bord war eine Musikkapelle und so herrschte dann während der Fahrt ein fröhliches Leben. Mittags um $1^1/_2$ Uhr langte man in Thorn an und nahm hier, nach einer Stärkung, die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Kurz nach 6 Uhr verließ man wohlbefriedigt die alte Stadt und langte um 9 Uhr wieder in Fordon an, um noch mit einen munteren Tänzchen im Vereinslokale die wohlgelungene Fahrt zu beschließen.

Posen, 22. August. (Die Standesherrschaft Freihan,) die dem Grafen Wilamowitsch-Möllendorf in Gadow gehört, ist nicht von dem Berliner Bankier Paul von Mendelssohn-Bartholdy erworben worden.

Bojanowo, 21. August. (Selbstmord.) Hier hat sich der Postbote Paul Thiel von dem um 9 Uhr 55 Min. bei Wittenrode vorbeifahrenden Personenzuge überfahren lassen. T. war sofort tot. Bei Thiel entdeckte Unterschleife sollen die Ursache dieses schrecklichen Selbstmordes gewesen sein.

Stettin, 21. August. (Todesfall.) Der Generallandschaftsdirektor Hugo v. Koeller, Präses der pommerschen Provinzialsynode, Rittergutsbesitzer auf Schwenz im Kreise Kammin und Mitglied der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern, ist heute Abend 8 Uhr in seiner Dienstwohnung in Stettin im Alter von 82 Jahren verschieden.

Königsberger Kaisertage.

(Sonder-Bericht.)

I.

Königsberg, 22. August.

Preußens alte Krönungsstadt rüstet sich zum Empfange des Kaiserpaares und der kaiserlichen Prinzen. Zum erstenmale hält das Kaiserpaar am morgigen Tage seinen Einzug in die alte Pregelstadt, die diesmal mit ganz besonderer Herzlichkeit den Kaiser und König willkommen heißt. Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß die in letzter Zeit so beschleunigte und jetzt zum Abschluß gekommene Entfestigungsfrage in dem Kaiser einen warmen Fürsprecher gehabt hat. Allemal wenn die schwierigen Verhandlungen, bei denen so viele Ressorts ein Wörtlein mitzureden hatten, an eine Klippe gelangten, dann hat Königsbergs berufene Körperschaft nicht vergeblich des Königs Entscheidung angerufen. So wird diesmal dem Kaiser aus der Stadt, die durch das Fallen der Festungsumwallungen einer glänzenden Entwicklung entgegensieht, ein besonders herzliches „Willkommen!" entgegenschallen. In den allgemeinen Jubel wird auch das Gekrächze Einzelner keinen Mißton tragen, jener Leute, die sich weigerten dem Kaiser, der Verkörperung von Deutschlands Macht und Einheit, den festlichen Empfang zu entbieten. In Königsbergs Bürgerschaft haben sie imgrunde keinen Anhang; das beweist schon das äußere Straßenbild dieser Tage der Vorbereitung: Kein Haus der Einzugsstraße bleibt ohne Schmuck: von First zu First, von Fenster zu Fenster ziehen sich die Tannengewinde und die Blumengirlanden; wehende Wimpel, flatternde Fahnen, vielfarbiges Flaggentuch allüberall! Und auch außerhalb der via triumphalis, die vom Bahnhofe bis zum altersgrauen Schlosse sich hinzieht, festliche Vorbereitungen und freundlicher Schmuck! Baldachine in Gold und Purpur krönen den Eingang zum Landeshause, wo am Donnerstag der König die Huldigung von Ostpreußens Landständen hinnehmen wird, wölben sich über der Freitreppe des historischen Rathauses, wo vorher der Kaiser die berufenen Vertreter der Bürgerschaft in engem Kreise begrüßen wird. Am imposantesten freilich wird das Bild am Bahnhofe sein, wenn am Dienstag Abend vor der Bahnhofsterrasse der Kaiser zu Pferde gestiegen sein wird und gefolgt von der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzessinnen, geleitet von den Prinzen und einem glänzenden Suite, umgeben von höchstem Glanze die Willkommrede des Oberbürgermeisters an der von der Stadt erbauten Ehrenpforte entgegennehmen wird. Noch sind hundert geschäftige Hände dabei, dem Triumphbogen den letzten Schmuck angedeihen zu lassen. Aber schon läßt sich das glänzende Bild ausmalen, das sich dort abspielen wird: Auf zwei parallellaufenden Gallerien, die von je zwei mächtigen, oben mit einer Sergola geschmückten Holztürmen flankiert sind, werden in Festeskleid Magistrat und Stadtverordnete des Kaisers harren, während Kinder und Ehrenjungfrauen in duftigem Weiß die Kaiserin willkommen heißen werden. Der in blendendem Marmorweiß gehaltene Triumphbogen wird durch frisches Grün, durch Tannenbehang und leuchtend goldige Festons einen bei aller Farbenfreude doch würdigen Eindruck machen. — Schon jetzt ist er das Zielpunkt der Schaulustigen, für die das Straßenbild schon heute des Interessanten und Sehenswürdigen genug bietet: Militärs aller Waffengattungen und aller Grade — vielfach in der schmucklosen, aber unzweifelhaft praktischen neuen graugrünen Uniform — bevölkern die Straßen und mischen sich unter die mit dem Schmücken der Häuser, dem Anbringen der Illuminationskörper fleißig Beschäftigten. Alle Augenblicke zieht mit klingendem Spiel eine Truppe vorbei, kaiserliche Automobile in ihrem blendenden Gelb-Weiß flitzen durch die Straßen, um sich Ortskunde zu verschaffen, und aus dem kaiserlichen Marstall machen Pferde und Equipagen Probefahrten, — denn morgen kommt der Kaiser.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. August 1910.

— (Durchfahrt des Kaiserpaares.) Mit der für die Kaiserreisen streng beobachteten Pünktlichkeit traf heute mittags zur festgesetzten Zeit, 12.45 Uhr, der aus elf Wagen bestehende Hofzug, von zwei Maschinen geführt, von Posen kommend, hier ein, um nach einem Aufenthalt von sechs Minuten, während dem ein Wechsel der beiden Maschinen vorgenommen wurde, die Fahrt nach Königsberg fortzusetzen. In dem mittelsten Wagen befand sich das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser trug die Uniform seines Posener Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1, die Kaiserin war völlig in Schwarz gekleidet, während die Prinzessin ein helles Kostüm und einen grauen Hut trug. Am Hauptbahnhof wie am Stadtbahnhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die hohen Herrschaften lebhaft begrüßte, wofür die am Fenster sichtbare Kaiserin und die Prinzessin durch freundliches Kopfnicken dankten. Der Kaiser war nur wenigen sichtbar geworden. In den Zug wurden einige Thorner Honigkuchen hineingereicht. Von Posen bis hier hatten Beamte des Direktionsbezirks Bromberg die Führung des Zuges besorgt, der um 10.30 Uhr von dort ohne Aufenthalt hierhergefahren war,; von hier übernahmen Beamte des Danziger Direktionsbezirks die Weiterführung des Zuges. Der Bahnsteig war ungewöhnlich streng abgesperrt, nur die zum Dienst befohlenen Bahnbeamten, Gendarmen und Polizei waren anwesend. Der Mittags-D-Zug wurde über den Südbahnhof geleitet. Aus Anlaß der Durchfahrt der Majestäten waren die Stationsgebäude und die Eisenbahnbrücke beflaggt.

— (Kraftwagen und Luftschiffe bei den Kaisermanövern.) Wie schon früher, werden auch bei den diesjährigen großen Herbstübungen zwischen dem 1. und 17. Armeekorps Kraftwagen in großer Anzahl verwandt werden. Außer den eigenen Fahrzeugen der Heeresverwaltung werden die 39 Kraftwagen der Mitglieder des deutschen freiwilligen Automobilkorps zum Dienst herangezogen werden. Dagegen wird die Verwendung der freiwilligen Motorradfahrer in diesem Jahre sehr eingeschränkt werden und sich nur auf 22 erstrecken. Von den freiwilligen Automobilisten wird der Chef des Stabes der D. F. A. C., Kommerzienrat Büxenstein, die Militärbevollmächtigten fahren; 22 Wagen stehen der Manöverleitung einschließlich der Nachrichtenoffiziere, dem Chef des Militärkabinetts und den Schiedsrichterstäben zur Verfügung. Für die beiden Generalkommandos des 1. und 17. Armeekorps einschließlich der Divisionen sind 10, für den Inspekteur der Feldartillerie 1 und für das Kriegsministerium 5 Wagen bestimmt. Die fremdherrlichen Offiziere werden mit den von der Heeresverwaltung im April d. J. angekauften 12 neuen Mercedeswagen, die als zweite Staffel des Hauptquartiers formiert werden, befördert. Lastkraftwagen bezw. Armeelastzüge werden wieder in größerer Anzahl zur Heranschaffung der Heeresbedürfnisse benutzt werden. Wie im letzten Jahre wird auch diesmal wieder bei einer Division, und zwar bei der beim 17. Armeekorps gebildeten Kavalleriedivision, die ganze Verpflegung für Mann und Pferd mit Lastkraftwagen herangeschafft. Nicht nur der Heeresverwaltung gehörende Armeelastzüge werden verwandt, sondern auch noch Lastkraftwagen aus einer der bestehenden staatlich subventionierten Betriebsgesellschaften ermietet werden. Da der Tagesbedarf der Division rund 36 000 Kilogramm oder 36 Tonnen beträgt, so sind hierzu bei der vorgeschriebenen militärischen Beladung von 6 Tonnen für den Zug (4 auf dem Kraftwagen und 2 auf dem Anhänger) 6 derartige Armeelastzüge nötig, welche die eine Daimlersche Betriebsgesellschaft stellt. Dazu treten zwei Züge zur Reserve, die gleichzeitig als fahrbare Werkstatt bezw. zur Heranschaffung und Mitnahme des Benzinbedarfs dienen, ein Schnellastwagen für besondere Zwecke, ein feldmäßig als sogenannter Zubringer umgebauter Omnibus (Versuch), ferner zwei Personenfahrzeuge und zwei Krafträder der deutschen Motor-Vereinigung. Außer den angeführten Wagen werden noch zwei Armeelastzüge der Benzinstation Marienburg zur Verfügung stehen, wie auch noch weiterhin eine große Anzahl von Personenfahrzeugen von Fabriken und großen Automobilfirmen ermietet worden sind, um den von Jahr zu Jahr größer werdenden Bedarf an Kraftwagen zu decken, da die moderne Kriegführung die Nutzbarmachung und Verwendung dieses neuen Verkehrsmittels nicht mehr entbehren kann. Von den Militärluftschiffen werden „M 3" und „P 2" teilnehmen, „P 2" beim 1. Armeekorps unter Führung des Hauptmanns George, „M. 3" beim 17. Armeekorps unter Major Sperling.

— (Günstige Gelegenheit zur Besichtigung der Hochseeflotte) bietet sich den Mitgliedern des deutschen Flottenvereins, auch den neu eintretenden, bei den Danziger Kaisertagen. Dem Provinzial-Ausschuß des Vereins ist für Sonntag den 28. August der fiskalische Dampfer „Danzig" zur Verfügung gestellt. Von morgens 8 Uhr ab liegt der Dampfer in Neufahrwasser in der Nähe des Hotels „Sieben Raben" vor Anker und wird alle zwei Stunden eine Fahrt zu den Kriegsschiffen unternehmen. Fahrgeld wird nicht erhoben, jedoch steht der Dampfer nur legitimierten Mitgliedern des Flottenvereins zur Verfügung. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt die hiesige Geschäftsstelle des Flottenvereins, C. Kling, Breitestr. 7, entgegen.

— (Herr Professor Dr. Heidenhain) bestreitet in einer Berichtigung, die er uns „aufgrund des Preßgesetzes" sendet, auf dem Hausbesitzer-Verbandstage in Culm „die Vertreter des Kleingrundbesitzes als bloße Nickmaschinen der Landräte" bezeichnet zu haben. Das Gegenteil sei richtig. Er habe, „gerade damit in vielen Kreisen die ländliche Vertretung aufhöre, nur aus Jasagern zu bestehen, eine stärkere Vertretung des Kleinbesitzes gewünscht." Mit dieser „Berichtigung" bekräftigt Herr Prof. Heidenhain, woran ihm anscheinend gelegen ist, nur seine Beleidigung der Vertreter des Kleingrundbesitzes im Kreistage, da er den Vorwurf aufrechterhält, als ob diese nicht bisher schon ihrer eigenen Entschließung bei den Abstimmungen folgten. Seine Worte: „Nickmaschinen der Landräte" schafft er damit nicht aus der Welt.

— (Der Stenographenverein Tiro) beginnt morgen, Mittwoch, abends $8^1/_2$ Uhr in der Mädchenmittelschule Gerechtestraße mit einem Anfängerkursus nach dem System Stolze-Schrey. Der Unterricht erfolgt an zwei Abenden in der Woche; an den Anfängerkursus schließt sich unmittelbar ein Fortbildungskursus an, später soll dann auch das Esperarto gepflegt werden. Das Unterrichtshonorar beträgt für den ganzen Kursus 6 Mark für Nichtmitglieder; Angehörige der ordentlichen Mitglieder und Angestellte der unterstützenden Mitglieder nehmen unentgeltlich daran teil. Anmeldungen können im Schullokal erfolgen.

— (Tivoli-Konzert.) Das Musikkorps des Fußartillerie-Regiments von Dieskau Nr. 2 veranstaltet am Mittwoch Abend auch im Tivoli ein Konzert. Das Programm enthält sehr viele neue Sachen, sodaß das Konzert sehr schön und abwechslungsreich zu werden verspricht.

— (Der Verkehr mit Milch im Stadtkreise Thorn) ist durch Polizeiverordnung vom 19. August neu geregelt worden. Die alle Einzelheiten berücksichtigende Verordnung ist in Nr. 195 der „Presse" veröffentlicht.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel und eine Damenuhrkette. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,60 Meter, er ist seit gestern um 98 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,05 Meter auf 1,82 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Die Zeitungsbesprechungen über die von der Stadt zu erbauende Turnhalle veranlassen mich, als Mitglied des vom Thorner Männerturnvereins gewählten Turnhallenbauausschusses zu folgenden Bemerkungen. In der Stadtverordnetensitzung vom 17. August wies Herr Stadtverordneter Mallon auf verschiedene Mängel des vom Magistrat vorgelegten Entwurfes hin und betonte ganz besonders, daß die vorgesehenen Garderoben, Dusch- und Nebenräume ganz unzulänglich wären. Er bat, die Vorlage zur gründlichen Beratung an eine Kommission zu verweisen und wurde hierin durch Herrn Stadtverordneten Ackermann lebhaft unterstützt. Vom Herrn Stadtbaurat wurde erwidert, daß die Herren vom Turnverein, die doch sachverständig wären, das Projekt gesehen und für ausreichend erklärt hätten. Wenn man bedenkt, daß der Turnhallenbauausschuß fast 10 Jahre hindurch mit allen Kräften aber bisher ver-

geblich daran gearbeitet hatte, eine passende Turngelegenheit für den Verein zu schaffen, so wird man die Freude verstehen, mit der wir die Absicht des Magistrats begrüßten, eine moderne Turnhalle zu bauen; man wird auch verstehen, daß wir unsere Wünsche auf das bescheidenste Maß zurückdrängten nur, um nicht das neue Projekt zum Scheitern zu bringen. Wir haben aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß verschiedene Mängel beständen, daß die Umkleideräume sehr klein und besonders ein Zimmer für den Vorstand resp. für die Lehrer notwendig ist. Trotzdem haben wir den Plänen natürlich mit frohem Herzen zugestimmt, weil ja in der Tat die Halle dem Zweck des Turnvereins allein vollauf genügt. Einzelne von uns gemachte Vorschläge wurden uns zwar zugesagt, sind aber in den Entwürfen, welche der Magistrat den Stadtverordneten vorgelegt hat, nicht enthalten. Ferner muß man dem Herrn Stadtverordneten Dreyer voll und ganz zustimmen, welcher bedauerte, daß die städtischen Turnlehrer nicht gefragt worden wären. Jedenfalls sind die Herren zu bedauern, welche die Aufsicht werden führen müssen, wenn sich 50—60 Jungens in einem Raume von 4 mal 4½ Meter zum Turnen umkleiden. Unglaubliche Zustände werden entstehen, wenn diese Jungens auch noch die Duschen benutzen, was an einem heißen Sommertage ohne Frage der Fall sein wird. Hat der Magistrat auch daran gedacht, wer die Turnhallen heizen, beleuchten und reinigen soll? Wer wird für das Löschen von Licht und Feuer verantwortlich sein? Wir glauben, es wird sich sehr bald eine, wenn auch noch so bescheidene Kastellanwohnung als dringend nötig erweisen. Auch die Platzfrage ist unserer Ansicht nach nicht glücklich gewählt, man beschneidet den jetzigen Platz auf das äußerste Maß, um einige Baustellen zu gewinnen. Wird man nicht später, wenn die Schulen sich noch vergrößern und die Regierung weiter so großen Wert auf Turnen im Freien legt, einen neuen, vielleicht sehr teuren Platz kaufen müssen? Der Turnverein als solcher, hat alle Veranlassung, dem Magistrat für den Bau der Turnhalle dankbar zu sein. Das Interesse der Stadt und der städtischen Schulen gebietet aber eine nochmalige gründliche Durchberatung der Vorlage. Ed. Kittler.

Mannigfaltiges.

(Die Mordtat) eines jugendlichen Lumpen setzte am Montag Nachmittag Berlin O. in Aufregung. Der 22jährige Radfahrer Karl Rosenthal erschoß im Hause Grüner Weg 120 seine 34 Jahre alte Logiswirtin Martha Köferitz, eine verheiratete Frau, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch zwei Revolverschüsse und verletzte sich durch einen dritten Schuß schwer am Kopf.

(Unfall eines Generalleutnants.) Der Kommandant von Metz, Generalleutnant v. Puttkamer, erlitt am Motag bei einem Wagenunfall einen Bruch des linken Oberarmes und Verletzungen an beiden Schienbeinen. Der Unfall war dadurch entstanden, daß das Pferd scheute und der Wagen, in dem der Kommandant sich befand, umstürzte.

(Seemannsleiden.) Der britische Schoner „Sterling" war, wie aus Plymouth gemeldet wird, durch Stürme 300 Meilen aus seinem Kurs getrieben worden. Nachdem der Proviant infolgedessen schon seit vier Tagen erschöpft war, traf ihn der deutsche Dampfer „Prinz Joachim", welcher der darbenden Mannschaft Lebensmittel sowie einen Arzt an Bord sandte.

(Bei einer Explosion) in einem Feuerwerkslaboratorium zu Valencia (Spanien) wurde eine Person getötet, während sieben andere schwer verletzt wurden.

(Gestrandet) ist der englische Panzer-Kreuzer „Bedford" am Sonnabend südwestlich der koreanischen Insel Quelpaert. Er befand sich bei schlechtem Wetter mit einem englischen Geschwader auf der Fahrt von Weihaiwei nach Nagasaki. Japanische Kriegsschiffe sind nach der Strandungsstelle abgegangen. — Bei der Strandung des Kreuzers sind nach Mitteilung der englischen Admiralität achtzehn Seeleute ums Leben gekommen. Es besteht wenig Hoffnung, das Schiff zu retten.

(Waldbrände in Nordamerika.) In dem zerstörten Teil von Wallace, der den dritten Teil der Stadt ausmacht, sind bis jetzt 25 Tote gefunden worden. 180 Personen werden vermißt. Das Brandgebiet in Idaho umfaßt über hundert Quadratmeilen. — Auch die Wälder des westlichen Montana werden von ungeheuren Bränden bedroht, die bereits ausgedehnte Waldbestände vernichtet haben. In Missoula sind tausende von Flüchtlingen angekommen, viele notdürftig gekleidet, da sie mitten in der Nacht vor dem Feuer flüchten mußten. Hundertachtzig Forstbeamte werden vermißt. Man fürchtet, daß sie den Flammen zum Opfer gefallen sind. Beamte der Forstwaltung erklären, sie besäßen bestimmte Beweise dafür, daß viele Waldbrände in Oregon auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen seien.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisertage in Posen.

Posen, 23. August. Die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag auf einer Automobilfahrt die evangelische Kreuzkirche und die kathol. Pfarrkirche. Gestern Abend hatte der Kaiser für heute früh 7 Uhr seinen Besuch im Dienstgebäude der königl. Ansiedelungskommission angesagt. Er traf mit seiner Begleitung pünktlich um 7 Uhr ein und unternahm dann, nachdem er vom Präsidenten der Ansiedelungskommission Dr. Gramsch, begrüßt und ihm die übrigen zur Besichtigung befohlenen Dezernenten der Ansiedelungskommission vorgestellt worden waren, eine eingehende Besichtigung des Gebäudes. — Zu derselben Stunde, in der der Kaiser die Ansiedelungskommission besichtigte, fuhr die Kaiserin heute früh mit Begleitung unter der Führung eines Oberregierungsrats nach Schönherrnhausen um eine Besichtigung des stattlichen Ansiedlungsdorfes vorzunehmen. Ihr wurden hier von den deutschen Ansiedlern und den Schulkindern überaus stürmische Ovationen bereitet.

Posen, 23. August. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind heute Vormittag 10.35 Uhr mit dem Sonderzuge nach Königsberg abgefahren.

Proklamation des Kronprinzen als rector magnificentus der Königsberger Albertus-Universität.

Königsberg, 23. August. In der Albertus-universität hat heute Vormittag die feierliche Investitur und Proklamation des Kronprinzen als rector magnificentus stattgefunden. Zu der Feier war eine glänzende Versammlung von Ehrengästen erschienen, darunter Ehrendoktor Generaloberst von der Goltz, Oberlandesgerichtspräsident und Kanzler im Königreich Preußen Dr. von Plehwe, Generalleutnant Hasse als Vertreter des kommandierenden Generals, Oberbürgermeister Körte und Abordnungen der städtischen Kollegien. Rings um die Kathedra, besonders im Hintergrunde, hatten Abordnungen der studentischen Korporationen im Wichs mit Fahnen und Bannern Aufstellung genommen. Um 10¼ Uhr begann der feierliche Einzug in die Aula unter den Klängen eines Marsches. Der Kronprinz wurde zum Ehrenplatz geleitet. Nach den Klängen des Chorals „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" bestieg Dr. Manigk die Kathedra und hielt eine Begrüßungsansprache. Er dankte namens der Albertina ehrfurchtsvoll dem Kaiser, daß er die Genehmigung erteilt habe, wonach der Kronprinz zum rector magnificentus erklärt werden dürfe. Dann sprach er im Namen der Universität dem Kronprinzen den Dank aus, daß er die Gnade gehabt habe, das Amt eines rector magnificentus zu übernehmen und damit eine alte Tradition wieder lebendig werden lasse. Nach den Schlußworten des Prorektors erfolgte die Investitur. Nachdem alle Anwesenden sich erhoben hatten, wurde der Kronprinz mit dem Purpurmantel bekleidet und ihm zugleich der goldene Schlüssel und das Siegel überreicht. Sodann hielt Prorektor Manigk eine kurze Ansprache. Auf seine Aufforderung durchbrauste ein dreifaches Hoch auf den Kronprinzen und neuen rector magnificentus die Aula. Der Kronprinz, geschmückt mit den Insignien der neuen Würde, betrat hierauf die Kathedra und hielt eine längere, stehend angehörte Rede, in welcher er zunächst seinen Dank aussprach. Er gedachte dann seiner Studentenjahre in Bonn und rühmte, welche Summe von Geist und Schaffensfreudigkeit an den deutschen Hochschulen zum Heile für die deutsche Jugend aufgewendet werde. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Albertina. Die Sänger brachten hierauf das Hohenzollernlied zum Vortrag, dann verließen die Teilnehmer an der Feier die Aula.

Prinz Adalbert in Königsberg.

Königsberg, 23. August. Prinz Adalbert von Preußen ist heute Vormittag 10 Uhr mit dem Torpedoboot „S 142" hier eingetroffen und hat sich nach dem Schlosse begeben.

Opfer des Alkohols.

Essen, 23. August. Der Heizer Johann Zielinski fand bei seiner Rückkehr von der Arbeit seine Frau und seine 6 Jahre alte Tochter mit durchschnittener Kehle vor. Der 4 Monate alte Sohn war gleichfalls tot, er ist nach Ansicht der Ärzte in der letzten Nacht an allgemeiner Schwäche gestorben. Die Ehefrau war dem Trunke ergeben und hat anscheinend nach dem Tode des Sohnes im Wahn der Tochter und darauf sich selber mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten.

Brandunglück im Manöver.

Alfeld, (Hessen), 23. August. Vergangene Nacht sind 3 Stallungsgebäude eines Pachtgutes in Hein niedergebrannt, worin sich 100 Pferde der 10. und 11. Eskadron der Jäger zu Pferde (Nr. 2) aus Langensalza befanden. 9 Pferde sind umgekommen, eine große Anzahl ist verletzt und wird wahrscheinlich getötet werden müssen. Neun Pferde, die weggelaufen sind, fehlen noch.

Dank des Kaisers Franz Josef.

Wien, 23. August. Kaiser Franz Josef hat an den Ministerpräsidenten Frhrn. von Bienerth ein Schreiben gerichtet, worin er für die aus Anlaß seines 80. Geburtstagsfestes aus allen Teilen des Landes eingegangenen Glückwünsche, Beweise treuer Anhänglichkeit, verdankt.

Die Cholera an der galizischen Grenze.

Lemberg, 23. August. Nachdem von der russischen Grenze bei Tomaszew verdächtige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet werden, ist in Belzec eine Revisionsstation zur Untersuchung der Reisenden und zur Desinfektion des Gepäcks errichtet worden.

Die Cholera in Italien.

Rom, 23. August. Es sind keine Anzeichen für eine Weiterverbreitung der Choleraepidemie vorhanden.

Bern, 23. August. Der Bundesrat hat beschlossen, die italienischen Provinzen Bari und Foggia für choleraverseucht zu erklären und alle erforderlichen Sicherheitsmaßregelnl zu treffen.

Der gestrandete englische Kreuzer.

London, 23. August. Zu der Nachricht, von der Strandung des Kreuzers „Bedford" wird noch gemeldet, daß der Kreuzer mit Volldampfversuchen beschäftigt gewesen ist, als er in voller Fahrt auf den Felsen der Quelpartinseln auflief. Der Felsen brach durch das Schiff, und es entstand im Kesselraum ein gewaltiges Leck. Die Massen der hereinstürzenden Fluten verhinderten die Mannschaft, sich zu retten. Die Kessel explodierten, und das elektrische Licht versagte. Das Schiff liegt bis über die Maschine mit Wasser gefüllt auf dem Felsen fest. Zwei andere Kreuzer retteten den Rest der Besatzung.

Die Wahlen zur griechischen Nationalversammlung

Athen, 22. August. In allen Wahlbezirken Attikas und vielfach auch in den anderen Provinzen sind die Listen der Volksverbände stark im Vorsprung. Venezilos wird in Attika mit überwältigender Majorität gewählt werden, auch die übrigen kretischen Kandidaten werden durchdringen. Rhallis hat erklärt, Venizelos müsse aufgrund dieses Plebiszits mit der Bildung der Regierung beauftragt werden, nachdem er seine kretischen Ämter niedergelegt habe.

Griechische Beschwerden.

Konstantinopel, 23. August. In der vom griechischen Gesandten der Pforte überwiesenen Verbalnote wird der Schaden, der Griechenland durch den Boykott erwachsen ist, auf 20 Millionen Franken beziffert.

Meuterei im Gefängnis.

Orel, 23. August. In den Werkstätten des hiesigen Gefängnisses meuterten die Gefangenen. Sie nahmen den Aufsehern die Revolver ab und feuerten gegen die Wächter. Diese gaben eine Salve ab, durch die 4 Gefangene getötet und sechs verwundet wurden.

Der Präsident von Nikaragua auf der Flucht.

Managua, (Nikaragua), 23. August. Präsident Madriz ist mit den ersten Offizieren nach Honduras geflüchtet. Alle Gefangenen sind aus den Gefängnissen entwichen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. August 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. per September—Oktober 198 Mk. bez.
inl. per Oktober—November 198½ Mk. bez.
inl. per November—Dezember 197 Mk. bez.
inl. bunter 750—772 Gr. 195—198 Mk. bez.
inl. roter 676—734 Gr. 191—194 Mk. bez.
russisch. bunter 732—742 Gr. 140 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 143 Mk.
inl. 726—750 Gr. 142½ Mk. bez.
inl. per September—Oktober 145 Mk. bez.
inl. per Oktober—November 146½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. gr. 768 Gr. 125 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 148—141 Mk.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,85 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 23. August.

Auftrieb: 65 Ochsen, 150 Bullen, 021 Färsen und Kühe, 229 Kälber, 452 Schafe und 1719 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 40—42 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters 34 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—44 Mk., b) vollfl. jüngere 38—40 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—36 Mk., d) gering genährte 30—33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 37—39 Mk. b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 35—36 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 29—31 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 79—55 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 40 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber — Mk., d) geringe genährte Saugkälber — Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 36—37 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 31—33 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 21—26 Mk. d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—52 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 50—52 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 49—52 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 47—50 Mk., e) gering entwickelte Schweine 46—48 Mk., f) Sauen 48—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinder ruhig, kaum geräumt; Kälberhandel langsam Schafe mittel, es bleibt Überstand; Schweine anfangs rege später nachgebend.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Aug.	22. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,55	216,56
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,—	93,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,90	84,—
Preußische Konsols 3½ %	93,—	93,—
Preußische Konsols 3 %	8,390	84,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,—	100,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,80	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,50	93,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,80	184,50
Deutsche Bank-Aktien	254,75	252,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,—	186,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,—	128,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	283,75	283,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,60	233,—
Harpener Bergwerks-Aktien	196,10	196,75
Laurahütte-Aktien	178,90	179,—
Weizen loko in Newyork	106½	107
„ September	197,—	198,—
„ Oktober	198,25	199,—
„ Dezember	199,25	199,50
„ Mai 1911	206,25	207,—
Roggen September	150,25	151,25
„ Oktober	153,25	153,—
„ Dezember	155,25	155,29
„ Mai	161,25	162,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %

Danzig, 23. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 147 inländische, 25 russische Waggons.

Königsberg, 23. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 199 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 22. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 22. August. Rüböl fest, verzollt 58½. Kaffee fest. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach. 6,00. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 23. August, 9⁶⁰ Uhr vormittags. Depression über Nordwestrußland bis Polen; Ausläufer nach Südskandinavien, Hochdruckgebiet über der Biskayasee bis Süddeutschland ausgebreitet, neue ozeanische Depression von Irland vordringend. Witterung in Deutschland: kühler, ziemlich trübe, schwache westliche Winde, hatte verbreitete Regenfälle und strichweise Regen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	22.	1,52	23.	0,60
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	20.	1,34	21.	1,49
	Chwalowice	21.	1,92	21.	1,82
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,30	22.	5,26
	U.-Pegel	21.	1,86	22.	1,88
Netze bei Czarnikau		21.	0,22	22.	0,26

Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 19. August.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,—	19,—
Roggen	„	13,20	14,—
Gerste	„	12,20	16,—
Hafer	„	14,50	15,60
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	4,—	5,—
Kocherbsen	„	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,60	2,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,40	—,—
Kalbfleisch	„	1,40	1,30
Schweinefleisch	„	1,40	1,70
Hammelfleisch	„	1,60	1,80
Geräucherter Speck	„	—,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,80
Eier	Schock	3,—	4,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	2,20	—,—
Bressen	„	—,30	1,—
Schleie	„	—,—	—,—
Hechte	„	—,—	—,—
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	—,—
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen — Pf., Spinat 15—20 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 8—10 Pf. das Kilo Schoten 20—30 Pf. das Pfd., grüne Bohnen 5—8 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 10—15 Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken —,30 — 5,— Mk. die Mandel, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen 10—40 Pf. das Pfund, Äpfel 10—30 Mk. das Dutzend, Kirschen — Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— Pf. das Pfund, Pflaumen 15—20 Pf. ½ Liter, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. ½ Liter, Waldbeeren —,— Pf. ½ Liter, Johannisbeeren 20 Pf. das Pfd., Preißelbeeren ½ Liter 20 Pf., Pilze 5—8 Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stück, Gänse 3,50 — 6,00 Mk. das Stück, Enten 3,80—5,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	760,3	N W	heiter	15	20	759
Hamburg	759,5	W S W	wolkig	13	7	758
Swinemünde	756,9	W	wolkig	15	4	756
Neufahrwasser	754,0	S S W	Regen	16	1	755
Memel	752,7	S W	Regen	16	2	755
Hannover	761,4	W S W	heiter	12	3	758
Berlin	759,1	N W	wolkig	14	11	757
Dresden	760,8	W N W	bedeckt	14	3	759
Breslau	760,1	W	bedeckt	15	15	756
Bromberg	755,5	W	Regen	14	10	756
Metz	764,3	S O	wolkig	12	3	764
Frankfurt (Main)	762,9	S W	wolkig	15	9	761
Karlsruhe (Baden)	754,0	S W	bedeckt	14	7	763
München	764,0	S W	halbbedeckt	14	8	763
Zugspitze	733,1	N	bedeckt	3	18	734
Scilly	761,7	W N W	bedeckt	14	0	765
Aberdeen	761,2	W N W	wolkig	9	0	762
Ile d'Aix	765,1	N N O	wolkig	16	0	766
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	762,4	O S O	bedeckt	11	16	762
Christiansund	759,9	—	wolkenlos	9	0	759
Skagen	754,4	N N O	Gewitter	13	15	754
Kopenhagen	754,7	W	Regen	14	—	755
Stockholm	756,2	N N O	wolkenlos	13	0	755
Haparanda	754,1	N	halbbedeckt	8	0	751
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	753,1	S O	Nebel	12	0	753
Riga	752,8	—	bedeckt	15	0	754
Warschau	755,7	N W	bedeckt	14	28	756
Wien	762,7	W	wolkig	16	5	758
Rom	760,0	N	wolkenlos	20	0	761

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 23. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 24. August: Vorübergehend aufheiternd, strichweise Regen.

24. August:	Sonnenaufgang	4.57 Uhr,
	Sonnenuntergang	7. 6 Uhr,
	Mondaufgang	8.50 Uhr,
	Monduntergang	9.19 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 30 der Straßenordnung das **Fliegenlassen** von

Papierdrachen

auf den Straßen **verboten** und **strafbar** ist.

Thorn den 19. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am **Montag den 29. August 1910,** von vormittags 10½ Uhr ab, werden in Meyer's Restaurant in Podgorz aus Ruhheide Totalität: 572 rm Reiser 3. Klasse; aus Schirpitz Jagen 230: 10 rm Kloben, 21 rm Knüppel, Totalität 293 rm Kloben, 82 rm Knüppel; aus Brand Jagen 229b: 57 rm Knüppel, Jagen 238e: 64 rm Knüppel, Jagen 202: 12 rm Knüppel, Totalität 264 rm Kloben, 294 rm Knüppel; aus Kunkel Totalität: 15 rm Kloben, 8 rm Knüppel öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten.

Am

Montag den 29. August d. Js.,

nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem **Ansiedlungsgute Gr.-Morin,** Post und Bahn Argenau:

10 Arbeitspferde und 2 Fohlen

öffentlich meistbietend verkauft.

Die staatliche Gutsverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 24. August 1910,

vormittags 10 Uhr,

werde ich **hier, Elisabethstraße 5:**

1 eis. Geldschrank, 1 Chaiselongue, 1 Ladentisch mit Pult, 1 Warenspind und eine große Partie **diverser Schuhwaren**

öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Damen, welche für mein Geschäft hübsche

Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

Justus Waldthausen,

München 31, Schleißheimerstr. 49.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als

Baumstr. und Architekt,

Spezialist

in Holz- u. Marmormalerei.

☐ **Holzmalerei von 30 Pf. an**

und

☐ **Marmormalerei von 50 Pf. an.**

L. Trenerowski,

Mellienstraße 123.

Langjähriger Spezialist aus Düsseldorf.

Zur Anfertigung eleganter Damenkleider

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Gertrud Dopslaff,

Seglerstraße 6, 3.

Jung. Mädch. findet gute Pens. bei geb. Beamtenwwe. Angebote unter **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

„Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht blos die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten." So schreibt Herr Dr. med. W. über Ekzeme,

Furunkel

Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stück 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, **stärkste Form**). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild),** 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Sofort für das Manöver

1 Reitpferd zu leihen gesucht.

Meldungen unter **M. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 Morgen Wiesen

mit 2. Schnitt zu verpachten.

Lange, Mocker,

Waldauerstr. 59.

Halte stets vorrätig:

Frisch geschossene

Rebhühner,

prima Magdeburger

Sauerkraut.

Heinrich Netz.

Telephon 289.

Kernfettes Fohlenfleisch.

Roßschlächterei **Kohlschmidt,**

Coppernikusstr. 8, — Fernsprecher 565.

2jähriger, etwas dressierter

schöner Bernhardiner

billig zu verkaufen, ferner

einige Hundert gute Mehlsäcke,

à Stück 40 Pfg.

Ernst Heuer, Gasthofbesitzer, Rudak.

Westpreussischer Reiter-Verein.

Sonntag den 28. August 1910:

Kaiserparade-Jagd-Rennen

und 4 weitere Rennen

auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts 2½ Uhr, — des Rennens 3 Uhr pünktlich.

Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten.

Alles Nähere in den Plakaten und im Programm.

Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen,

Munition aller Art,

Jagdgewehre sowie sämtliche **Jagdartikel** in grosser Auswahl

empfiehlt

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nacht.,

Elisabethstr. 7. Elisabethstr. 7.

Ziehung 20. u. 21. September

Aachener Münster

Geld-Lotterie

233 333 Lose, 6419 Geldgewinne von M.

230000

Hauptgewinne:

100000

40000

20000

10000

usw. usw.

Los 3 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra.

Zu haben bei Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmern u. in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. Generaldebit: **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G.m.b.H., Berlin,** Monbijouplatz 2, sowie

A. Molling, Hannover.



H. Fechner,

Tuchmacherstr. 1.

Drechslerei, Schirm- u. Stock-Fabrikation.

Stellengesuche

Suche für meine 16 jährige Tochter (ev.) eine Stelle als **Lehrmädchen** in einem Kaffee- oder Konfitüren-Geschäft. Angeb. unter **N. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zwei Rockarbeiter und ein Tagschneider

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht

Friedrich Hecktor,

Neustädt. Markt.

---

2 tüchtige Böttchergesellen

und 1 **Lehrling** für dauernde Arbeit stellt sofort ein

B. Jendrzejewski, Böttchermstr., Mocker, Graudenzerstr. 113.

Für mein Kontor suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

Neustädt. Markt 4.

Laufbursche

gesucht.

J. Ressel & Co.

Ein Laufmädchen

für nachmittags kann sich melden

J. Strohmenger. Neust. Markt 10.

Suche einen

kräftigen Laufburschen

für den Bierverlag.

J. Pawlikowski, Culmerstr. 15.

Kräftiger, sauberer

Laufbursche

sofort gesucht.

Friedrich Hecktor, Neust. Markt.

Suche ein Fräulein

für den Nachmittag zu einem vierjährigen Knaben, welches auch zwei älteren Kindern bei den Schularbeiten behilflich sein muß.

Brückenstraße 8, 1. Etage.

Junge oder Mädchen

zum Milchaustragen von sofort gesucht.

Frau **E. Klempahn,** Schillerstraße.

Suche Mädchen für alles, sowie **2 Stubenmädchen** bei hoh. Lohn nach Warschau zum 15. 9.

Laura Mroczkowski, Stellenvermittlerin, **Thorn, Mauerstraße 73.**

Flottes Büfettfräulein empfiehlt von sofort

Laura Mroczkowski, Stellenvermittlerin Thorn, Mauerstraße 73.

Suche von sofort **1 Kindermädchen.** Zu erfr.

P. Gaidus. Gerechtestr. 35.

Jüngeres saub. Aufwartemädchen für zirka 2 Stunden des Vormittags zum 1. September gesucht. Meldungen erbeten **Gerberstraße 23, 3.**

Aufwartemädchen

zum 1. September gesucht

Brombergerstr. 52, 2, r.

Aufwärterin

gesucht **Talstraße 30, 1, r.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen, 5 % Ratenrückzahlg., gerichtl. nachgewiesen reell, Selbstgeber **Diesner, Berlin 123,** Belle-Alliancestraße 67. Rückporto.

20000 Mark Hypothek

(zu 5 Prozent verzinslich) ist von einem hiesigen Geschäfts-Grundstück in bester Lage abzutreten. Angeb. unter **5000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebraucht. 2rädriger Handwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. S.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Rotwein-Flaschen

kauft

Sultan & Co.

Kaufe jeden Posten

Buchen- und Eichenschräcks.

Rose, Stewken.

Zu verkaufen

Gelegenheitskäufe!

1. Landauer (Kalesche),

neu, erstklass. Bau und Ausstattung, Preis 2100 Mk., **für 1550 Mk.;**

2. Landaulet,

runder Vorderschb., **neu,** erstklass. Bau und Ausstattung, Preis 1800 Mark, **für 1380 Mark;**

3. Coupé,

runder Vorderschb., **neu,** erstklass. Bau und Ausstattung, Preis 1750 Mark, **für 1280 Mark** per Kasse zu verkaufen. Alle drei Wagen sind spurig und noch nicht gefahren. Adressen unter **Nr. 7000** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Heu

fortzugshalber billig zu verkaufen bei

J. Hoffmann, Lindenhof, bei Thornisch-Papau.

---

2 moderne Landauer

(Kaleschen), 1 Vis-à-vis, 2 Sechssitzer, 1 Parkwagen, 2 Familien-Phaetons, 2 Selbstkutschierer, 1 Selbstfahrer mit Einklappsitz, 2 Dogkarts (1 mit Gummibereif. und Pferdegeschirr), 1 Gig, gebraucht, aber sehr gut erhalten, **billig** zu verkaufen.

C. Kolley, Wagenbau,

Danzig, Fleischergasse 7.

Handwagen

verkauft

Hugo Eromin, Elisabethstr. 14.

Ein eis. Bettgestell und ein Kinderwagen

billig zu verkaufen **Hofstraße 7.**

Sitzbadewanne

mit Heizvorrichtung umzugshalber billig zu verkaufen.

Konduktstraße 29, 1 rechts.

Leichtes Arbeitspferd

zu verkaufen

Coppernikusstraße 15.

Wohnungsgesuche

Unmöbliertes Zimmer

für älteren Herrn auf der Bromberger Vorstadt zum 1. Oktober 1910 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung

von 6—8 Zimmern, möglichst mit Garten, für 1. Oktober gesucht.

Angebote unter **E. C. 176** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung für alleinsteh. Herrn bei sehr bescheidenen Ansprüchen zum 1. September **gesucht;** eventl. eigene Betten vorhanden.

Angebote unter **C. H. H. 288** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer

und Kabinett vom 1. September zu vermieten **Strobandstr. 12,** Laden. Auf Wunsch Burschengelaß.

---

4 möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Restaurant Fürstenkrone,

Brombergerstr. 106.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zimmer,	1850	
Friedrichstr. 10/12, 2., 6 Zim.,	1400	
Mellienstr. 90, 2., 7 Zimmer,	1300	1.10.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör,	1200	1.10.
Brückenstr. 11, p., 6 Zimmer,	1200	
Schuhmacherstr. 12, 3., 5 Zim.,	1100	1.10.
Parkstr. 16, 3., 6 Zim., reichl. Zubehör u. Etagenheizung,	1100	1.10.
Mellienstr. 89, 1., 5 Zimmer,	900	
Neustädt Markt 11, 2., 4—5 Z., Balkon u. Badeeinrichtung,	850	
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim., Balkon und Zubehör,	820	sof.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer mit Pferdestall,	750	
Seglerstr. 3, hochp., 4 Zimmer,	700	1.10.
Talstr. 24, 6—7 große Zimmer, gw. Veranda, Pferdestall u. Burschengelaß,	650	
Talstr. 42, p., 4 Z. reichl. Zbhr.,	650	1.10.
Mellienstr. 115, 1. u. 3. Etage, 5—6 u. 4 Zim., m. Garten, Bad, Pferdestall u. Wagenremise, 900 u.	650	
Breitestr. 8, 2., 4 Zim. m. reichl. Zubehör, zu erfragen 1. Et.,	630	1.10.
Lindenstr. 54, 3 Wohnungen à 4 Zimmer mit Bad, à	600	
Mellienstr. 72, 2., 4 Zimmer,	600	sof.
Brombergerstr. 41, 4 Zimmer, Balkon mit Zubehör,	600	sof.
Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer,	600	1.10.
Hofstr. 3, 2., 5 Zim. m. Balkon,	540	1.10.
Brückenstr. 28, 2., 4 Zimmer,	500	1.10.
Mellienstr. 74, p., 3 Zimmer,	500	
Lindenstr. 54, 2 Wohnungen à 3 Zimmer mit Bad, à	500	
Kasernenstr. 13, 1., 4 Zimmer, reichl. Zubehör,	490	1.10.
Hofstr. 3, 2., 4 Zim. m. Balkon,	480	1.10.
Schillerstr. 20, 3—4 Zimmer,	480	1.10.
Brombergerstr. 26, 1., 3 Zimmer,	470	
Waldstr. 29a, 2., 3 Zim. mit Balkon und Zubehör,	460	1.10.
Schloßstr. 12, 2., 3 Z., r. Zubh., zu erfr. Elisabethstr. 7,	450	
Mellienstr. 90, 1 Laden	450	sof.
Leibitscherstr. 38, 2., 5 Zim.,	450	1.10.
Friedrichstr. 10/12, 3 Zimmer,	420	1.10.
Mellienstr. 74, 3 Zimmer,	400	sof.
Brombergerstr. 66, 1., 3 Zim.,	400	1.10.
Araberstr. 8, 3., 2 Zimmer,	280	sof.
Neustädt. Markt 11, Hof, 3., 2 Z.,	270	1.10.
Mellienstr. 90, 3., 2—3 Zim.,	250	1.10.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Mellienstr. 70, 2., 1—2 möbl. Zim.,		sof.
Mellienstr. 74, 1 Laden u. 3 Zim.,		1.10.
Bäckerstr. 37, 2., 1 Zimmer, Küche und Zubehör,		
Bäckerstr. 37, 2., 1 möbl. Zim.,		
Kloßmannstr. 64, p., 5 Zim. m. Garten u. reichl. Zubehör,		1.10.
Heiligegeiststr. 1, 1. u. 2. Et., je 3 Zimmer mit Balkon,		1.10.
Schulstr. 22, möbl. Wohn- und Schlafzim., n. Burschenstube,		1.10.

Laden,

Seglerstraße 29 am Altstädt. Markt, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

M. Grünbaum, Uhrmacher.

Kleine, freundliche

Hofwohnung

an kinderlose Leute zu vermieten

Strobandstraße 20.

Heller Laden,

zu jedem Geschäfte geeignet, sofort zu vermieten.

v. Zeuner, Baderstr. 28.

Wohnung, 3. Etage, 3 Zimmer (Gas), zu vermieten.

Tober, Gerberstr. 18, 1.

Wohnung,

1. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Freundl. 3 Zimmer-Wohnung,

Gas, Wasserleitung und sämtlichen Zubehör, ist umständehalber sof. oder 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen

Gerechtestraße 7, Laden.

---

1 und 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen bei

Wittkowski, Gerberstr. 13/15.

Wohnung, 3 Zimm. und Zubeh., auf Wunsch Pferdestall, umständehalber zu vermieten **Mocker,** Graudenzerstr. 95, Konkordia, 2 Tr., l. Daselbst ist eine **Garnitur** billig zu verk.

Balkon-Wohnungen,

3 Zimmer und 1 Zimmer mit Zubehör, in **Mocker, Lindenstr. 46,** zu vermieten. Auskunft bei **Kamulla, Bäckermstr.,** Junkerstr. 7.

Zweite Etage,

4 Zimmer, Entree, Baderaum, Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Preis 700 Mark.

P. Schliebener, Gerberstr. 23.

---

2. Etage. **Eine Wohnung** von vier Zim. und **eine Wohnung** von fünf Zim. mit Balkon und allem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten **Hofstraße 3.**

Balkon-Wohnung,

nach der Breitenstraße gelegen, bestehend aus 3 Zimmern, auch geeignet zu Bureau, Kontor, Geschäftszwecken, per 1. Oktober z. vm. **Ratsapotheke, Breitestr. 27.**

Frdl. Wohnung,

3 oder 4 Zimmer, Balkon, Mädchenstube, Bad und Zubehör, sofort zu vermieten **Thorn-Mocker,** Bergstr. 26.

Wohnung,

zwei Zimmer und Zubehör, 4. Etage, vom 1. 10. zu vermieten.

Bliske. Waldstraße 31

Wohnung,

Parkstraße 16,

3. Etage, 6 Zimmer, mit Etagenheizung, auf Wunsch Pferdestall.

Carl Preuss.

Freundliche Wohnungen,

drei Zimmer nebst Zubehör und **Hofwohnung** zu vermieten.

H. Bartel, Bergstraße 26.

Baderstraße 7, 2, ist eine **Wohnung** von 2 Zimm., Entree und Küche, nach vorn, vom 1. 10. zu vermieten. Näheres im Laden.

---

5 Zimmer-Wohnung,

Nebengelaß und Bad **Elisabethstr. 10** per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Einzelne Dame sucht per 1. 9. **Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, Nähe Graudenzer- und Lindenstraße.

Gefl. Angebote erbittet

Frau Augusta Kolb,

Thorn-Mocker, Goßlerstr. 26.

Wohnungen,

zwei Zimmer, Kabinett und Küche, sind vom 1. Oktober zu vermieten.

Ziętarski, Mocker, Bergstraße 32. Telephon 594.

Wohnung,

2 Tr., 5 große Zimmer mit Zubehör, auch als Pension geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. Näheres

Elisabethstraße 10, im Laden.

Eine kleine, freundliche

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, **Schloßstraße 12,** 2, an ruhige Mieter per sofort oder später zu vermieten.

Georg Dietrich,

Elisabethstr. 7.

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Wohnung,

4 Zimmer, Zubehör und Badestube zum 1. 10. zu vermieten.

Joh. Rucki, Mocker, Lindenstr. 3.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.

Kirste, Talstraße 41.

Große, moderne, helle

Keller-Räume

mit bequemem Zugang von der Straße, zu jedem Zweck sich eignend, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedenes

Offeriere

Kiefern-Klobenholz in Waggonladungen, sowie alle Sorten trockene **Brennhölzer** und **Kleinholz** unter Schuppen lagernd, **trockene Speichen** und **beste Sorten** oberschlesischer **Kohlen.**

A. Ferrari, Thorn,

Holzplatz a. d. Weichsel. Fernspr. 438.

F. T. V.

Donnerstag den 26. d. Mts.:

Ausflug nach Gurske.

Abfahrt Bahnhof Schulstraße 2½ Uhr.

Rückkehr " " 7½ Uhr.

Donnerstag den 1. September:

Beginn der Turnstunden.

I. Abteilung 4½ Uhr nachm.,

II. Abteilung 6 Uhr nachm.

Der Vorstand.

TIVOLI.

Heute, Mittwoch, 24. d. Mts.:

Grosses

Gartenkonzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6 unter persönlicher Leitung seines königl. Musikmeisters Herrn R. Bartsch.

Auserwähltes Programm.

Um zahlreichen Besuch bittet

C. Dumtzlaff.

Hotel „Drei Kronen".

Heute, Dienstag Abend 7 Uhr:

Großes

Rebhuhn-Essen,

wozu ergebenst einladet

J. Rozynski.

Auf dem Schaubuden-Platze

bis

Sonntag den 28. August,

täglich von 6 Uhr an:

Vorstellung

des

Fußkünstlers Willy

(ohne Arme geboren).

Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Garten-Restaurant

Wieses Kämpe.

Inh.: **Max Kowski.**

Jeden Mittwoch: frische Waffeln.

Spezialität:

Rader- und Napfkuchen.

Ausschank von Königsberger Bier und Kulmbacher Reichelbräu.

Apfelblümchen,

bestes Tafelgetränk,

empfiehlt

Heinrich Netz,

Telephon 298.

Lose

zur Sportausstellungslotterie Frankfurt a. M., Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.,

zur Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters, Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,

zur Geldlotterie zum besten des Germanischen Museums in Nürnberg, Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk.,

zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Verloren auf dem Wege Brombergerstr. bis Kastaden **1 gold. Halskettchen mit Medaillon,** gez. F. F. 13. 10. 1906. Gegen hohe Bel. abzug. **Heiligegeiststr. 11, Krafft.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	—	—	—	24	25	26	27
August	28	29	30	31	1	2	3
September	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Oktober	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Kaisertage in Posen.

Am Montag Vormittag wurde auf dem Truppenübungsplatz Posen eine größere Gefechtsübung abgehalten. Se. Majestät der Kaiser begab sich im Automobil hinaus und stieg um 7 Uhr in der Nähe des Barackenlagers zu Pferde. Mit ihm waren anwesend der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und der kommandierende General, General der Infanterie Graf v. Kirchbach. Die Leitung der Übung hatte Generalleutnant v. Schack, Kommandeur der 10. Division. Es war eine blaue Partei unter Generalmajor v. Westernhagen, Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade, und eine rote Partei unter Generalmajor v. Harbou, Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, gebildet. Die blaue Partei bestand aus dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6, zwei Bataillonen des Infanterie-Regiments von Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, zwei Bataillonen des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, zwei Eskadrons des Regiments Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 und dem 1. Posenschen Feldartillerie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 und dem 5. Westpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 148, drei Eskadrons des Regiments Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 und einem kombinierten Feldartillerie-Regiment. Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf mit Kavallerieattacken und heftigem Artilleriefeuer, der gegen 9 Uhr beendet war. Nach der Kritik nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab. Strömender Regen hatte eingesetzt. Das erste mal defilierte die Infanterie in Kompagniefronten, die berittenen Truppen im Trabe, das zweite mal die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten, Kavallerie und Artillerie im Galopp. Der Kaiser, vom anwesenden Publikum und zahlreichen Schulen stürmisch begrüßt, ritt nach dem Barackenlager und nahm an der Frühstückstafel in der Offiziersspeiseanstalt des Lagers teil. Se. Majestät kehrte hierauf um 12½ Uhr mittels Automobil nach Posen zurück. — Auch aus Anlaß der Gefechtsübung wurden eine Reihe Ordensauszeichnungen verliehen. Der kommandierende General des V. Armeekorps General der Infanterie Graf v. Kirchbach ist à la suite des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 gestellt.

Ihre Majestäten die Kaiserin besuchte Montag Vormittag um 9½ Uhr das Diakonissenhaus. Sie wurde hier vom Generalsuperintendenten a. D. Hesekiel, dem Kuratorium, dem u. a. Landeshauptmann von Dziembowski und Ansiedlungskommissionspräsident Gramsch angehören, und dem Vorstand des Provinzialvereins der Frauenhilfe, mit Frau Gräfin Kirchbach an der Spitze, empfangen und unternahm einen Rundgang. Die Kaiserin besuchte ferner das Kaiserin Augusta-Haus, wo sie von Frau Oberpräsident von Waldow empfangen wurde und wo die Vorstandsmitglieder des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Posen und der Stadt Posen Aufstellung genommen hatten. Es wurde dann das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern besucht, wo die Kaiserin von der Oberin, Schwester Suminski, empfangen wurde und wo u. a. die General-Oberin Frau Giersberg aus Kulm und Weihbischof Dr. Likowski die Kaiserin erwarteten. Es folgte der Besuch des städtischen Berger-Stiftes, wo Bürgermeister Künzer an der Spitze des Kuratoriums die Kaiserin begrüßte. Bei dem Besuche des evangelischen Vereinshauses ließ sich die Kaiserin durch die Prinzessin Eitel Friedrich vertreten, die im Anstaltsgebäude von dem Vorstand, Konsistorialpräsidenten Balan empfangen wurde. Der Vorstand des evangelischen Kirchen-Hilfsvereins wurde von Ihrer Majestät im Diakonissenhause empfangen. Der Kaiser besuchte nachmittags 5 Uhr die königliche Akademie, wo er von dem Kurator Oberpräsident von Waldow und dem Rektor Professor Dr. Spies empfangen wurde. Die Kaiserin besuchte nachmittags die alte Kreuzkirche und die katholische Pfarrkirche (Johanniterkirche). Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen Schloßhauptmann Graf von Hutten-Czapski und der Kommandeur der Königsjäger zu Pferde Major von Rosenberg-Lipinsky.

Der „Berl. Lokalanz." berichtet noch vom Montag aus Posen: Obwohl heute ein Arbeitstag ist, steht die Stadt vollständig im Zeichen des Festes. Die städtischen Bureaus sind geschlossen, der Schulunterricht fiel zum großen Teil aus, weil die Kinder bei der Umfahrt der Kaiserin, die eine ganze Reihe Wohltätigkeitsinstitute besuchte, Spalier bildeten. Die weißgekleideten Mädchen, den Kornblumenkranz im Haar, mit Schärpen und Schleifen in den deutschen Farben, boten einen reizenden Anblick. Sie wurden nicht müde, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise mit Hand und Mund zuzujubeln und sie durch Gesänge zu begrüßen. Leider war das Wetter ungünstig, sodaß die Begrüßungen abgekürzt werden mußten. In den Straßen wogte trotz der Ungunst eine festlich gestimmte Menge, mit den deutschen Farben geschmückt. Selbst die Kinderwagen wurden in dieser Weise ausgeputzt. Hierbei muß freilich anerkannt werden, daß Posen eine große Beamten- und Garnisonstadt ist, und daß die Deutschen gegenüber der Absageerklärung ihrer polnischen Mitbürger nun auch ihrerseits in dieser friedlichen Weise demonstrieren. Die Polen stehen nach wie vor abseits. Ihre heute erschienenen Preßorgane halten eine scharfe Abrechnung mit den zu Hof gegangenen aristokratischen Stammesgenossen, die als Verräter gebrandmarkt werden. Diese Auseinandersetzung hindert jedoch nicht, daß alles seinen ordnungsmäßigen Gang geht. Wie ich höre, ist bis heute während der Kaisertage auch nicht eine einzige polizeiliche Sistierung wegen Ruhestörung erfolgt, sicher ein Zeichen friedlicher Gesinnung.

Eine Huldigungsgabe der Provinz Posen für das Kaiserpaar, wovon Posener Blätter berichten, besteht aus den Modellen und Zeichnungen zweier Thronsessel aus Marmor für die Posener Schloßkapelle und einer großen bronzenen Tür in der Kapelle. Diese Gegenstände selbst werden aber erst mit der Herstellung der Kapelle im Herbst nächsten Jahres vollendet; sie sind bereits in Arbeit gegeben.

Nachklänge von der Festtafel.

Bei dem Cercle nach dem Festmahl am Sonnabend Abend unterhielt der Kaiser sich besonders lange mit dem Fürsten Radziwill, mit dem Ansiedlungspräsidenten Dr. Gramsch und dem Generalsuperintendenten a. D. Hesekiel. Dem Oberbürgermeister Dr. Wilms sprach der Kaiser seine Befriedigung über die prächtige Dekoration der Stadt aus, während er sich von dem Bürgermeister Künzer über den Stand des Warteregulierungsprojektes orientieren ließ. Auch mit dem Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Placzek unterhielt er sich einige Zeit. Viel bemerkt wurde, daß das Kaiserpaar sich auch in angeregtem Gespräch längere Zeit mit den Vertretern der polnischen Aristokratie unterhielt.

Die Speisefolge bei der Galatafel setzte sich wie folgt zusammen: Kaisersuppe — Lachsforelle — Hammelrücken garniert — getrüffelte Gänseleberschnittchen — Pourlade — gefüllte Artischockenböden — Haselnußtorte — Käsestangen — Nachtisch. — Es fiel bei den Feierlichkeiten am Sonnabend auf, daß sämtliche polnischen Stadtverordneten fehlten.

Arbeiterbewegung.

Der Werftarbeiterstreik. Der Ausschuß des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung am 20. August in Berlin einstimmig beschlossen, die Seeschiffswerften in dem Kampf gegen die Forderungen ihrer Arbeiter zu unterstützen. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit ist eine besondere Kommission eingesetzt worden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 22. August. (Verschiedenes.) Bei dem gestrigen Ordensschießen der hiesigen Schützengilde errang Herr Gerichtssekretär Koellner den Freihandwanderorden und den von dem verstorbenen Kameraden Schüler gestifteten Preis. — Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, die diesjährige Sedanfeier am 11. September festlich zu begehen. — Da die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Kreise eine weitere Ausdehnung nicht genommen hat, ist die Aufhebung der Sperrmaßregeln in etwa 4—5 Wochen zu erwarten.

e **Hohenkirch**, 22. August. (Westpr. Feuersozietät.) Anstelle des vom Amte zurückgetretenen Lehrers a. D. Zeuke hierselbst ist der Gemeindevorsteher Schulz in Piwnitz zum Geschäftsführer der westpreußischen Feuersozietät für den Bezirk 5 des Kreises Briesen ernannt worden.

Graudenz, 19. August. (Ein Hypothekenschwindler verhaftet.) Der ehemalige Landwirt und Hauptmann der Garde-Landwehr a. D. Berger-Langerfeld, der bereits seit einem Jahre von der Berliner Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird, ist heute, Sonnabend, in seinem Absteigequartier in Graudenz verhaftet worden. Wegen umfangreicher Betrügereien wurde er vor etwa 1½ Jahren in Berlin zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt; er wußte sich aber der Vollstreckung des Urteils durch die Flucht zu entziehen. Er begab sich nach Frankreich, um auch dort durch verschiedene Schwindelmanöver seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Als ihm aber auch da der Boden zu heiß wurde, kehrte er nach Berlin zurück und betrieb von dort aus unter verschiedenen Namen (Christensen, Zingler, Mertz, Prehmen 2c.) ein umfangreiches Hypothekenschwindelgeschäft. In verschiedenen Zeitungen machte er sich durch verlockende Anzeigen als Vermittler von Hypothekengeldern bekannt. Dabei war es ihm aber lediglich um die Erlangung von Vermittlergebühren zu tun, deren Höhe er nach dem Stande der Suchenden festsetzte. Dieser Tage traf er in Graudenz ein und nahm im Bahnhofshotel Wohnung. Seine Anzeigen hatten auch Erfolg. Eine große Zahl Hypothekensuchender wandte sich an ihn und wurden in derselben Weise geprellt. Auf eine Anzeige hin begab sich heute Vormittag ein Polizeibeamter in Zivil in seine Wohnung, stellte sich als Zahnarzt v. Ch. vor und bat den Herrn, auch für ihn eine Hypothek auf ein Grundstück bei Marienwerder zu besorgen. Bereitwilligst wurde der Auftrag entgegengenommen, die an Kosten- und Spesenvorschuß verlangten 100 Mark wurden dem Herrn „Vertreter" auch sofort eingehändigt. Doch als dieser die Quittung über den Betrag vollzogen hatte, wurde er festgenommen und nach einem längeren Verhör auf der Polizei dem Amtsgerichtsgefängnis übergeben. Er ist geständig. Auf die einzelnen Fälle kann er sich aber nicht besinnen.

Konitz, 21. August. (Verschiedenes.) Der Kaufmann Arnold Wend, früher Inhaber des Geschäftshauses Denkmalsplatz 10 mit Weinstube, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Eine Zeitlang war er Stadtverordneter, zuletzt widmete er sich fast ausschließlich der Leitung der „Freiwilligen Feuerwehr", als deren Branddirektor. — Der Bund der Handwerker hält am 5. September eine größere Versammlung ab, zu der als Redner der Bundesvorsitzer Vogt-Friedenau sein Erscheinen zugesagt hat. — Zu einer wüsten Schlägerei kam es auf dem gräflichen Gute Kamnitz, Kreis Tuchel. Dort gerieten ausländische Arbeiter mit hiesigen während der Arbeit in einen Streit, in Verlauf dessen der österreichische Arbeiter Z. derart schwer zugerichtet wurde, daß er bewußtlos nachhause getragen werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Marienwerder, 20. August. (Vom Manöver.) Auf dem Manöverfelde bei Oschen fand gestern

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Einsam und verstimmt saß der Rittmeister am Nachmittag auf der Terrasse, blies große Rauchwolken von sich und dachte darüber nach, was er tun sollte, um schnell zum Ziele zu gelangen, als Lämmchen bescheiden zu ihm trat und ihn um eine Unterredung bat.

„Na, was wollen Sie denn?" fragte der Rittmeister verdrießlich, „handelt es sich um eine dienstliche Angelegenheit?"

Lämmchen lächelte. „Ach nein," sagte er, „eine rein persönliche, intime sogar."

„Die Sie betrifft?" Er sah ihn mißtrauisch an.

„O nein, Herr Rittmeister, ganz und garnicht. Es handelt sich nur um Ihr Glück."

„Mein Glück?"

„Ja, und das der jungen Frau von Twielendorf. Wider Willen war ich heute Vormittag Zeuge Ihrer Unterhaltung im Gemüsegarten."

„Und meldeten sich nicht? Mensch, sind Sie denn des Teufels?"

Lämmchen sah sehr befangen aus. „Ich hätte es gern getan," sagte er, „aber ich schlief hinter den Stangenbohnen, als Sie in meine Nähe kamen; und als ich wach wurde und die Situation erkannte, war es bereits zu spät. Frau von Twielendorf darf doch nicht ahnen —"

„Nein, Sie haben recht, und was weiter?"

„Ich hörte ihre Bedenken, ihr Zaudern, und beschloß, demselben mit einem Schlage ein Ende zu machen."

„Sie?" der Rittmeister lachte. „Das wäre ja kurios. Erst verhelfen Sie mir zu der falschen Verlobung und nun —"

„Zu der richtigen!"

„Wahrhaftig, Lämmchen? Dann lassen Sie sich umarmen, und alle Ihre Sünden seien Ihnen verziehen! Aber wie wollen Sie das anfangen?"

„Ich verrate Ihnen ein Geheimnis, und Sie geben es weiter an Frau von Twielendorf. Sie werden sehen — die Mitteilung wirkt Wunder. Noch fehlt ihr der Mut, ihr eigenes Glück zu ergreifen und festzuhalten; sobald es sich aber um die Vereinigung eines anderen Paares handelt, das auf ihre Verlobung wie auf eine Erlösung harrt, entschließt sie sich sofort zu dem entscheidenden Schritt."

„Das glaube ich auch, denn sie ist edel und gut — aber wer sind die beiden andern?"

„Baron Max und Fräulein Mannia!"

„Was Sie sagen! Das ist ja kaum denkbar; die leben ja miteinander wie Katze und Hund!"

Lämmchen lächelte. „Der Schein trügt; in Wahrheit lieben sie sich leidenschaftlich und sind seit einigen Monaten heimlich verlobt."

„Und woher wissen Sie das alles?"

„Durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen, die ich jetzt nicht näher erklären kann. Außerdem besitze ich Fräulein Mannias Vertrauen."

„So hat dieselbe Sie zu dieser Mitteilung autorisiert?"

„Offen gestanden, nein. Ich handle aus eigenem Antriebe und auf eigene Gefahr, weiß aber, daß sie es mir später danken wird. Baron Max sollte ja eigentlich seine Schwägerin heiraten."

„So hörte ich."

„Und erst, wenn diese Möglichkeit wegfällt, hat er freie Bahn und darf daran denken, seine zärtliche Neigung zu der armen Kusine einzugestehen."

„Sehr richtig; die Domina wird nicht gerade entzückt sein, wenn sie's erfährt, aber imgrunde kann sie froh sein, eine solche Schwiegertochter zu bekommen. Mannia ist ein schönes, kluges und tüchtiges Mädchen; sie wird gewiß eine ganz famose Frau werden."

„Das glaube ich auch."

„Lies und ich tun also ein gutes Werk, wenn wir uns heiraten?"

„Jawohl, Herr Rittmeister."

„Gut, dann spiele ich das als letzten Trumpf aus, gewinne die Partie und schenke Ihnen einen Kuppelpelz. Durch die famose Verlobungsgeschichte haben Sie uns ja eigentlich zusammengebracht."

Lämmchen wurde in Gnaden entlassen, und der Rittmeister suchte Frau Magdalis auf, die er mit einer Handarbeit auf einer Bank am Tennisplatz fand. Er setzte sich neben sie, schlug ihr eine kleine Promenade vor und entführte sie unbemerkt in einen Buchengang. Als er nach einer halben Stunde wieder daraus hervortauchte, war er allein; aber seine Augen strahlten, und auf seinem Antlitz lag ein unternehmender, verschmitzter Zug. Lies hatte endlich ihre Einwilligung erteilt, und nun hieß es: „Auf zur Attacke!" — das schönste Kommando, das es für einen echten Reiteroffizier gibt.

Das Signal dazu war die Verlobungsanzeige seines Vetters, des anderen Rittmeisters von Wacht. Das Manöver im Reichslande war schon beendet, ein großer Teil der Offiziere beurlaubt, und der betreffende Herr bei seiner Braut Fräulein von Rothenall. Die Baronin von Twielendorf fand die Nachricht in der „Kreuzzeitung", und da sie glaubte, völlig orientiert zu sein, sah sie sich die Anzeige nicht genauer an, sondern wandte sich gleich mit ausgestreckter Hand an den Rittmeister, der gerade kurz vor Tisch mit Lämmchen ins Zimmer trat.

„Mein lieber Herr von Wacht," sagte sie, „empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich freue mich aufrichtig, daß nun alles überwunden und geordnet ist und wir noch in der Lage sind, Ihnen mündlich zu gratulieren. Allerdings, wenn ich offen sein soll — überrascht hat mich Ihre Verlobung nicht."

Der Rittmeister küßte mit Courtoisie die Hand und schlug klirrend die Hacken zusammen. „Sie sind zu gütig, meine Gnädigste," sagte er lebhaft, „aber wie sollten Sie überrascht sein, da Sie vom ersten Augenblick an alles durchschauten! Ihr Scharfblick ist geradezu wunderbar. Ehe ich mir selbst klar war über meine Wünsche, hatten Sie dieselben bereits feinfühlend erraten, und nach allem, was geschehen ist, bin ich Ihnen zu ewigem Dank verpflichtet!"

„Dank — mir?" Die Domina sah ganz erstaunt zu ihm auf, aber er ließ ihr keine Zeit zu längeren Erörterungen, sondern fuhr ruhig fort:

„Gewiß — wem sonst, Baronin? Sie haben mich nicht nur verstanden, sondern mir auch in liebenswürdigster Weise die Wege geebnet. Ohne Ihre gütige Vermittelung wäre es mir wohl kaum gelungen, das Herz meiner Braut so schnell zu erobern, und auch ihr gegenüber haben Sie sich wieder als treue, mütterliche Freundin bewährt."

Die kluge Frau wußte garnicht, wie ihr geschah. „Aber ich begreife wirklich nicht, Herr von Wacht," sagte sie mit einem Anflug von Befangenheit. „Ich hatte mit der Sache ja garnichts zu tun, und meine Nichte Rosa ist mir persönlich nicht bekannt."

früh 8 Uhr die Besichtigung der 41. Kavallerie-Brigade (5. Kürassiere und 4. Ulanen) statt. Generaloberst v. d. Goltz und kommandierender General v. Mackensen ritten unter den Klängen des Torgauer Marsches die Front ab. Ein Parademarsch der Brigade im Schritt folgte. An den nun beginnenden Übungen nahm auch die Culmer Maschinengewehrabteilung und eine Abteilung der Unteroffizierschule aus Marienwerder teil. Jäger und Husaren der 35. Brigade bildeten den Feind. Es wurden einige schneidige Attacken geritten und ein Kavalleriefußgefecht vorgeführt. Um 11½ Uhr fand der Parademarsch der 41. Brigade und der Maschinengewehrabteilung im Trabe und Galopp statt. — Am 31. August und 1. September hält die Thorner Infanteriebrigade (Regt. 21 und 61) bei Gr.-Krebs ein Manöver ab. Die Truppen werden jedoch nicht einquartiert werden und wahrscheinlich in der Nacht vom 31. August zum 1. September bei Gr.-Krebs biwakieren. Vom 31. August bis 2. September kommen hier der Regimentsstab und die 1. 2. und 3. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 4 in Stärke von 23 Offizieren, 371 Mann und 414 Pferden mit Verpflegung ins Quartier. Vom 2. bis 3. September werden hier, ebenfalls mit Verpflegung, einquartiert: 50 Offiziere, 1812 Mann und 30 Pferde vom Infanterieregiment Nr. 175. Die Zahl der in Gr.-Krebs am 2. September einquartierten Truppen beträgt demnach: 73 Offiziere, 2183 Mann und 444 Pferde.

Marienburg, 20. August. (Vor den Kaisertagen. Unfall.) Die Ausschmückungsarbeiten im hiesigen Schloß haben begonnen. Die Haltestelle am Nogatbahnsteig ist mit Flaggenmasten versehen. In den Flaggen werden kleine farbige elektrische Glühlämpchen angebracht, die bei der Abfahrt erleuchtet werden. Der elektrische Strom wird von einem Triebwagen, der am Nogatbahnsteig stationiert ist, geliefert. Das Ordensschloß erhält für die Kaisertage direkte Telephonverbindung mit Berlin. Das Hofmarschallamt wird im Schlosse untergebracht. Die Ehrenwache stellt die 2. Kompagnie des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152, die in diesem Jahre den Kaiserpreis erhalten hat. Als Wachtlokal dient die bisher noch nicht wiederhergestellte St. Lorenzkapelle. Der Kaiserpavillon, der seit einer Reihe von Jahren in Rominten anläßlich des Kaiserbesuches dortselbst aufgestellt wird, erhält jetzt zu den Kaisertagen in Marienburg seinen Standort am Nogatbahnsteig. Nicht nur in Rominten, sondern auch an anderen Orten hat er seinem Zwecke gedient. So z. B. schon im Jahre 1894 in Schlobitten. Das Bauwerk kann also schon auf eine ziemlich lange Dienstzeit zurückblicken. Es ist Eigentum der Eisenbahn und wird von Beamten bezw. Werkstättenhandwerkern aus Frankfurt a. M., wo der Pavillon seinen Standort hat, aufgestellt. — Schwer verunglückt ist heute der 40jährige Besitzer Eisenberger aus Willenberg. Er kam mit einer Fuhre Erde aus der Stadt, als die Pferde scheuten. E. wurde vom Wagen geschleudert, worauf der Wagen ihm über die Brust ging. Es ist zweifelhaft, ob der Verunglückte am Leben bleiben wird.

Königsberg, 22. August. (Der Entfestigungsvertrag Königsbergs) ist, wie bereits kurz gemeldet, am Sonnabend Vormittag in aller Form vollzogen und damit rechtsgiltig geworden. Dazu bemerkt die „Königsb. Hartungsche Ztg.“: „Damit ist die Entfestigung unserer Stadt endgiltig zur Tatsache geworden. Mit der Vollziehung des Vertrages ist nun die Bahn frei für eine gedeihlichere Entfaltung unseres Gemeinwesens und es kann endlich die lang ersehnte Befreiung von dem Festungsgürtel erfolgen. Der 20. August 1910 wird für alle Zeit in der Entwicklung unserer Stadt einen Markstein bilden und einen neuen wichtigen Abschnitt ihrer Geschichte einleiten. Daß dieser ein gesegneter und ein glücklicher für Königsberg und seine Bürger werden und daß sich alle Hoffnungen, die auf die Entfestigung gesetzt werden, erfüllen mögen, das ist der Wunsch, in den sich mit uns die gesamte Einwohnerschaft Königsbergs in dieser wichtigen Stunde vereint! Dankbar aber wollen wir uns auch daran erinnern, daß die bedeutsame Angelegenheit heute wohl kaum so weit gediehen wäre, wenn der Kaiser sich zu dem Entfestigungsplane nicht von Anfang an sympathisch gestellt und wenn ferner unser Oberbürgermeister nicht seine volle Kraft für eine möglichst baldige Verwirklichung des Projektes eingesetzt hätte“.

r **Argenau**, 22. August. (Königsschießen.) Sonntag fand bei schönstem Wetter das diesjährige Königsschießen unserer Schützengilde statt, wobei nicht die Ringzahl, sondern der beste Schuß ausschlaggebend war. Die Proklamation des neuen Königs, der Ritter usw. erfolgte gegen Abend durch den Vorsitzer, Herrn Bürgermeister Strasser. Die Königswürde ging an Herrn Robert Wieck-Jakobskrug über. 1. Ritter wurde Herr Artur Nippe-Argenau, 2. Ritter Herr Artur Würtz-Eichtal, Oberleutnant Herr Willy Conradt-Ludwigsruh, Leutnant Herr Uhrmacher Samuel-Argenau, Fähnrich Herr Moritz Hirsch-Argenau. Der Vorsitzer brachte hierauf das Kaiserhoch aus. Zu bemerken ist, daß unsere junge Gilde sich bezüglich der allgemeinen Schießresultate mit zu den besten rechnen darf. Abends hielt ein Tanz die Mitglieder und einige Gäste noch längere Zeit beisammen. Drei neue Mitglieder traten der Gilde bei.

[] **Kruschwitz**, 20. August. (Obst- und Gartenbau-Ausstellung.) Ein wichtiger Tag auf der hiesigen Obst- und Gartenbau-Ausstellung im September wird wahrscheinlich Donnerstag der 22. September werden, da auf diesen Tag der kujawische Herbstjahrmarkt in Kruschwitz fällt. Dieser Jahrmarkt ist alljährlich besonders stark von den Besitzern des russischen Grenznachbarsgebiets besucht und verspricht daher den Ausstellern neue Absatzgebiete zu erschließen, da an diesem Tage von den russischen Grenznachbarn viel Winterbedarf auf dem Kruschwitzer Jahrmarkt gedeckt wird. Die russischen Besucher werden dabei nicht versäumen, die günstige Gelegenheit zu benutzen, die hiesige Ausstellung zu besuchen. Kruschwitz ist in der hiesigen Gegend die nächste Stadt an der russischen Grenze. Es führen drei Grenzübergänge und außerdem der Wasserverkehr des Goplosees (Rußland) über Kruschwitz nach Deutschland. Aus diesem Grunde hat auch die Ausstellungskommission in dem benachbarten russischem Grenzgebiete bereits entsprechende Reklame gemacht.

Rogowo i. Pos., 21. August. (Hochbetagt gestorben. Ertrunken.) Im hohen Alter von 117 Jahren starb im Armenhause zu Schelejewo die Ortsarme Werner. Sie war bis vor einiger Zeit noch verhältnismäßig körperlich und geistig rüstig. — Ein sechsjähriger Knabe aus Schelejewo fiel beim Spielen in eine Torfgrube und ertrank.

Verbandstag des Verbandes westpreuß. Vereine für Handel und Gewerbe.

Zum erstenmale hielt der am 22. Mai d. Js. in Marienburg begründete Provinzialverband westpr. Vereine für Handel und Gewerbe am 21. August in Elbing seinen Verbandstag ab, der von 89 Verbandsmitgliedern beschickt war, die 15 Städte vertraten. Mit einem Hoch auf den Landesherrn eröffnete der Vorsitzer, Buchhändler Peicher-Elbing, die Tagung. Der aus 11 Mitgliedern bestehende Vorstand wurde hierauf durch 4 weitere Mitglieder, die vom Vorsitzer der beigetretenen Vereine aus Marienburg (J. Wiebe), Marienwerder (Hase), Riesenburg (H. Wiebe) und Neuenburg (Meyer) ergänzt. Nach dem vom Vorsitzer erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verband gegenwärtig 907 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 721 Mark. Für die nächste Zeit werden den Verband folgende Hauptaufgaben beschäftigen: Stellungnahme gegen Verkürzung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, Bildung einer Detaillistenberufsgenossenschaft, Verallgemeinerung der Schuldnerliste für den Verbandsbereich, Stellungnahme zu den Konsumvereinen und Regelung der Saison- und Inventurausverkäufe. — Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 393, die Ausgabe 128,24 Mark, sodaß heute eine Bestand von 204,76 Mark vorhanden ist. — Als Ort des 2. Verbandstages wurde Danzig gewählt. — Zu Kassenprüfern wurden Winkelhausen und Sommer-Danzig, als Delegierte für die Generalversammlung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe in Berlin Dentler-Danzig, Peicher-Elbing, Rosenthal-Elbing und Pegel-Danzig (Stellvertreter) gewählt. — Sodann trat Rosenthal-Elbing in einem Referat lebhaft für Einführung einer Schuldnerliste im Verbande ein, der sich in Elbing ausgezeichnet bewähre, da in 6½ Jahren 51 Prozent der Schulden den Mitgliedern gerettet seien. Die Versammlung sprach sich für die Einführung aus. — Im Anschluß an den Vortrag von Dentler-Danzig über das Thema: „Detaillist und Konsumverein“ gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Der 1. Verbandstag des Verbandes westpr. Vereine für Handel und Gewerbe hält die Schwächung und Ausschaltung der selbständigen Existenzen in Handel und Gewerbe für eine Schädigung der Kommunen und des Staates. Er hält es für notwendig, daß der steuerlichen Gerechtigkeit wegen jeder Einkauf von Waren als steuerpflichtiger Handel betrachtet werde. Die Bildung von Konsumvereinen soll nur da zulässig sein, wo ein dringendes Bedürfnis nachgewiesen werden kann. Jede Förderung der Beamtenkonsumvereine durch die Behörden, sowie jede nicht amtliche Tätigkeit der Beamten in den Dienststunden und in behördlichen Räumen ist eine ungerechtfertigte und schwere Benachteiligung der Gewerbetreibenden.“ Die von dem dritten Redner Sommer-Danzig befürwortete Gründung von Einkaufsgenossenschaften im Verbande als Selbsthilfe gegen Konsumvereine, Warenhäuser, Filialen 2c. fand scharfe Gegnerschaft, sodaß die Beschlußfassung ausgesetzt wurde.

Für den Monat September

empfehlen wir **„Die Presse“** zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern.

Der Bezugspreis für den Monat beträgt in der Stadt Thorn und Vorstädten in den Ausgabestellen **60 Pf.**, frei ins Haus geliefert **75 Pf.**, bei allen kaiserl. **Postämtern 67 Pf.**, bei Lieferung ins Haus durch den Briefträger **14 Pf.** mehr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. August. 1908 † Herzog Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz. 1908 † Hermann, Freiherr Speck von Sternburg, deutscher Botschafter in Washington. 1906 † Prinzessin Pauline zur Lippe. 1903 † Ernst Krause (Carus Sterne) in Eberswalde, bekannter naturwissenschaftlicher Schriftsteller. 1870 Besetzung von Chalons sur Marne durch die Deutschen. 1868 † Charlotte Birch-Pfeiffer zu Berlin, berühmte dramatische Schriftstellerin. 1866 Auflösung des Rumpfbundestages zu Augsburg. 1865 * Prinz Ferdinand, Thronfolger von Rumänien. 1855 * Erzherzogin Karl Ludwig von Österreich, geb. Prinzeß Maria Theresia von Braganza. 1836 † Christoph Wilhelm von Hufeland in Berlin, einer der berühmtesten Ärzte Deutschlands. 1831 † August Wilhelm Anton, Graf von Gneisenau zu Posen, der große Stratege des deutschen Befreiungskrieges. 1796 Sieg Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Amberg. 1759 † Ewald Christian von Kleist zu Frankfurt a. O., namhafter deutscher Dichter und Kriegsheld. 1572 Bartholomäusnacht, Tod des Admirals Coligny. 1421 * Friedrich II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen. 1313 † Kaiser Heinrich VII. zu Buonconvento. 79 Ausbruch des Vesuvs, Zerstörung der Städte Herculanum und Pompeji.

Thorn, 23. August 1910.

— (Todesfall.) Am 15. August ist in Steglitz bei Berlin der Major a. D. Franz Reimer gestorben, welcher dem Infanterieregiment Nr. 61 von 1870 bis 1892 angehört und 1870/71 in seinen Reihen bei Gravelotte, vor Metz und Paris gefochten sowie ehrenvoll an den Kämpfen um Dijon teilgenommen hat. Herr Major Reimer nahm Anfang Juli an der 50jähr. Jubiläumsfeier des Regiments Nr. 61 in voller Frische teil.

— (Militärische Personalien.) Im Beurlaubtenstande: Stobbe (2 Königsberg) Vizefeldwebel des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Leutnant der Reserve befördert. Kroll (1 Köln), Lt. d. R. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, der Abschied bewilligt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Hermenau in Konitz ist zum Kassenkontrolleur bei der Gerichtskasse daselbst bestellt worden.

— (Die Oberförsterstelle Jammi) im Regierungsbezirk Marienwerder ist voraussichtlich zum 1. Oktober d. J. zu besetzen; Bewerbungen müssen bis zum 5. September eingehen.

— (Eine Sitzung des Distrikts 18 der Guttemplerlogen Westpreußens und des östlichen Pommerns) wurde am Sonntag in Elbing abgehalten. Nach dem Bericht des Vorsitzers Herrn Wulff-Danzig ist die Zahl der Logen im Distrikt im letzten Jahre von 33 mit 1345 Mitgliedern auf 42 mit 1737 Mitgliedern gestiegen. Von diesen 42 Logen waren 70 Vertreter anwesend. Die Zahl der Mitglieder der Jugendlogen ist von 603 auf 689 gestiegen. Es wurde hervorgehoben, daß die Regierung und auch die Justizbehörde die Bestrebungen der Logen nach Kräften unterstützen. So ist z. B. im neuen großen Justizgebäude in Danzig die ganze Kantinenverwaltung kostenlos unter die Leitung des Guttemplerdistriks 18 gestellt.

— (Der Männergesangverein Liederkranz) unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Groß-Bösendorf, der zahlreiche Beteiligung aufwies und von schönstem Wetter begünstigt war. Im Gasthaus Oborski vergnügte sich die fröhliche Gesellschaft mit Unterhaltungsspielen: die Damen mit Ringwerfen, die Herren mit Preiskegeln. Mit Gesang und Tanz schloß die wohlgelungene Veranstaltung.

— (Der Schützenverein Mocker) hält kommenden Sonntag ein Preisschießen auf dem Militärschießstand Leibitscher Tor ab. Nächsten Freitag findet eine Versammlung im Rüsterschen Lokale in Mocker statt.

— (Das Oberverwaltungsgericht über Wahlbeeinflussung.) Das Oberverwaltungsgericht hat über die Berechtigung der Arbeitgeber, auf ihre Arbeiter bei den Wahlen einzuwirken, eine Entscheidung von großer Tragweite gefällt. Eine Gemeindevertretung hatte eine Wahl für ungültig erklärt, weil ein Fabrikdirektor in unzulässiger Weise auf seine Arbeiter eingewirkt hätte. Es stand fest, daß er Fabrikarbeiter in seinem Betriebe gebeten hatte, bestimmte Personen zu wählen. Während in der Vorinstanz die Wahl für ungiltig erklärt worden war, erachtete das Oberverwaltungsgericht die Wahl für giltig und führte unter anderem aus: Wahlbeeinflussungen können überhaupt nur insoweit inbetracht kommen, als sie tatsächlich von unverkennbarer Bedeutung für das Endergebnis der Wahl waren. Arbeitgeber und Beamte dürfen ebenfalls an der Wahlagitation teilnehmen, Nachteile und Vorteile dürfen aber nicht in Aussicht gestellt werden. Arbeitgebern stehe es frei, ihren Arbeitern mitzuteilen, welchen Kandidaten sie für geeignet halten. Auf die Wähler darf jedermann einwirken. Unzulässige Wahlbeeinflussungen liegen aber dann vor, „wenn dadurch auch ein fester Mann zum Wanken gebracht würde“.

— (Tierseuchen.) Nach den amtlichen Mitteilungen herrschte die Schweineseuche Mitte August im Regierungsbezirk Danzig im Kreise Elbing und im Kreise Danziger Niederung auf je einem Gehöft, Danziger Höhe auf drei, Dirschau auf einem, Pr.-Stargard auf sechs, Berent auf je einem, Karthaus auf zwei, Neustadt und Putzig auf je einem Gehöft; im Regierungsbezirk Marienwerder im Kreise Stuhm auf drei, Marienwerder auf elf, Rosenberg auf drei, in den Kreisen Löbau und Strasburg in je einem, Briesen auf zwei, Culm auf acht, Graudenz auf drei, Schwetz und Flatow auf je zwei, Konitz und Dt.-Krone auf je fünf und im Kreise Schlochau auf vier Gehöften. In Ostpreußen trat die Seuche in 23 Kreisen in 50 Gemeinden auf 58 Gehöften, in Posen in 33 Kreisen in 131 Gemeinden auf 140 Gehöften auf. — Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Regierungsbezirk Danzig überhaupt nicht mehr, im Regierungsbezirk Marienwerder in drei Kreisen

---

Der Rittmeister lachte. „Mir auch nicht, meine Gnädigste, aber es handelt sich ja nicht um die Braut meines Vetters von den Hagenauer Dragonern, sondern hier um meine kleine Braut“, und er zog Lies, die zitternd und errötend in der Nähe stand, in sanfter Umschlingung zu sich heran.

Die Domina starrte einen Augenblick fast entsetzt auf das Paar, dann gab ihr der Gedanke an die Umstehenden, die sie aus geringer Entfernung beobachteten, die Fassung wieder. Sie strich sich mit einer hastigen Bewegung über die Stirn und zwang ein Lächeln auf ihre Lippen, das allerdings etwas frostig war, aber doch der Form völlig Genüge tat.

„Also eine Verwechselung!“ sagte sie mühsam. „Ich glaubte wahrhaftig, Sie wären Rosens Bräutigam, und daraus können Sie gleich ersehen, daß ich Ihren Dank in diesem Umfange garnicht verdiene; aber ich habe nun doppelte Ursache, Ihnen zu gratulieren, obgleich Ihr Gewinn für uns einen Verlust bedeutet. Lies ist uns in Wahrheit eine Tochter gewesen, und wir alle werden sie später schmerzlich vermissen.“

„O Mama,“ bat die kleine Frau, all' ihren Mut zusammennehmend, „verzeih' mir, daß — wenn — ich —“

Die Domina richtete sich hoch auf. „Ich wüßte wirklich nicht, was da zu verzeihen wäre, liebes Kind,“ sagte sie kühl: „Dein Glück steht jeder anderen Rücksicht voran, und Treue ist eine Sache, die sich nun einmal nicht erzwingen läßt.“

„Aber Albrecht würde doch —“

„Gewiß, dein verstorbener Mann würde nichts dagegen haben, daß du diesen neuen Bund eingehst. Er war eine durchaus edle, selbstlose Natur; und auch wir gestehen deiner Jugend alle Rechte zu.“

Lies litt unbeschreiblich unter den spitzen Bemerkungen der Domina, die in einem ironischen Tone vorgebracht wurden; aber sie hatte noch Schlimmeres erwartet, und das Bewußtsein, nun Wacht in Zukunft anzugehören, in Freud und Leid mit ihm vereinigt zu sein, gab ihr Trost und Mut. Auch machte die Herzlichkeit ihres Schwiegervaters alles wieder gut, und als bei Tisch ihre und des Rittmeisters Gesundheit ausgebracht wurde, sah sie nicht nur strahlend glücklich, sondern beinahe verklärt aus.

Die Domina hingegen fühlte sich nicht nur enttäuscht, sondern auch überlistet, und ihr Groll suchte nach einem Ableiter. Da kam ihr der unglückliche Lämmchen in den Weg. „Mein lieber Baron,“ sagte sie mit scheinbarer Freundlichkeit, „Sie haben wohl einen Augenblick Zeit für mich und setzen sich zu mir.“

Lämmchen wäre lieber mit seiner Jessika durch einen brennenden Reifen gesprungen; aber hier half keine Ausrede, er mußte standhalten, und so sagte er nur, mit höflichster Verbeugung:

„Wie Sie befehlen, meine Gnädigste, ich stehe gern zu Diensten.“

Sie nickte. „Schön, dann erklären Sie mir eins: Wie kamen Sie darauf, zu behaupten, Ihr Rittmeister sei heimlich mit Fräulein von Rothenall verlobt?“

„Behaupten?“ wiederholte er. „Pardon, ich habe das nicht behauptet, sondern im Gegenteil dieser Annahme lebhaft widersprochen.“

„Ja,“ meinte sie, „zuerst, ich gebe dies zu — aber man leugnet auch auf Kommando, aus Diskretion. Zum Schlusse beantworteten Sie meine Frage, aber mit einem bündigen Ja.“

„Allerdings,“ stotterte Lämmchen „ich — ich gebe das zu, aber ich war damals an eine Unterhaltung mit Damen so garnicht gewöhnt, befand mich in einer Zwangslage, einer peinlichen Situation. Der unglückliche Spiegel —“

Die Domina lachte. „Der Spiegel?“ Ich bitte Sie, was hatte denn der mit der Sache zu tun?“

„O, sehr viel,“ erwiderte er, „er steigerte meine Verlegenheit bis zur höchsten Verwirrung, indem er mir eine kleine Szene zeigte, die sich hinter meinem Rücken abspielte. Die jungen Damen —“

Sie wehrte ab. „Ich kann mir schon denken, was Sie meinen und nehmen also an, daß das entscheidende „Ja“ halb unbewußt von Ihren Lippen fiel. Hinterher mußten Sie aber doch klar darüber werden, daß Sie mich in einem Irrtum bestärkt hatten, und trotzdem schwiegen Sie.“

Lämmchen fühlte ihren anklagenden, vorwurfsvollen Blick und mußte sich rechtfertigen.

„Ganz recht,“ erwiderte er; „das heißt, ich wollte mein Versehen sogleich wieder gut machen, aber der Rittmeister ließ es nicht zu. Er fand es sehr amüsant, für verlobt zu gelten, und befahl mir, der Sache ihren Lauf zu lassen.“

„Das heißt — uns zu düpieren!“

Durch die Worte klang die Entrüstung der Domina deutlich hindurch; aber Lämmchen ließ sich davon nicht einschüchtern, sondern sagte begütigend:

„Es war ja nur ein Scherz, Frau Baronin.“

„An den meine Schwiegertochter auch glaubte?“

„Ja, wenigstens für einige Zeit; später klärte er sie selber auf.“

„Und sie hat mir nichts davon gesagt, die Schlange“, murmelte die Domina erbittert; aber Lämmchen hörte das nicht mehr, denn zu seiner Freude sah er den Hausherrn herannahen, und zwar mit einer Miene, welche etwas besonderes verkündete. So zog er sich denn grüßend zurück, und der Baron nahm seine Stelle ein. Das heißt, der alte Herr, der in seinen Bewegungen noch etwas Jugendliches hatte, zog einen Stuhl heran, setzte sich rittlings darauf, legte die Arme auf die Lehne, warf die Zigarre weg, die er eben geraucht hatte, und sah seiner Frau mit einem strahlenden Lächeln ins Gesicht.

„Nun?“ fragte sie etwas mißtrauisch, „was hast du denn? Ich sah dich immerfort mit Max und Wacht auf und ab gehen.“

„Ja,“ sagte er vergnügt, „wir mußten die Sache doch ordentlich durchsprechen — aber jetzt ist alles abgemacht, und wir können uns gratulieren, Alte! Der Rittmeister ist ein ganz famoser Kerl.“

„So? Mir scheint er nur kühn und hinterlistig. Die Art, wie er uns den kleinen Goldfisch, die Lies, weggeschnappt hat, ist nicht schön.“

Der Baron zuckte die Achseln. „Mein liebes Kind,“ sagte er, „jeder ist sich selbst der Nächste. Er liebt nun einmal die sanfte, kleine Person, und sie betet ihn einfach an — weshalb sollte er da auf sie verzichten? Daß sie Geld hat, ist ihm nicht gerade unangenehm, aber von Habgier ist bei ihm keine Rede. Das will er jetzt Max gegenüber beweisen — und Lies ist damit ganz einverstanden.“

„Max!“ Die Domina machte eine verächtliche Gebärde. „Max, der sich aus purer Indolenz die ganze Partie entgehen ließ, der mich jetzt blamiert vor der ganzen Nachbarschaft!“

(Fortsetzung folgt.)

(im Kreise Briesen in einer Gemeinde auf einem Gehöft, Thorn in 15 Gemeinden auf 22 Gehöften, und Culm in 5 Gemeinden auf 5 Gehöften). In Ostpreußen war die Seuche verbreitet in zwei Kreisen (10 Gemeinden) des Regierungsbezirks Gumbinnen und vier Kreisen (31 Gemeinden) des Regierungsbezirks Allenstein. In der Provinz Posen waren verseucht drei Gehöfte im Kreise Koschmin, 11 Gehöfte im Kreise Mogilno und 19 Gehöfte im Kreise Wittkowo. Pferderotz trat auf in den Kreisen Lyck und Sensburg und im Kreise Schmiegel (Regierungsbezirk Posen.)

r Podgorz, 21. August. (Verschiedenes.) Eine gemeinsame Zweckverbandssitzung fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Kühnbaum im Rathaus statt zur Verhandlung über den Anschluß von Piask an das Podgorzer Gas- und Wasserwerk. Von Podgorz nahmen an der Sitzung die Gemeindeverordneten Thoms, Meyer, Hahn und Nicolai teil, von Piask die Gemeindevertreter Pinkall, Schilling, Dürr, Jankiewicz, Ferrari, Steina und Schwalm. Das Projekt soll in folgender Weise ausgeführt werden. Ein Hauptrohr soll vom Mühlengraben bis zum Berner'schen Gasthause gelegt werden; diese Arbeit soll der Betriebsleiter Weber ausführen. In Piask sind zwölf Grundstücke; die Leitung soll den Besitzern ein Meter ins Haus eventuell bis zur Zapfstelle gelegt werden. Diese Anlage wird ungefähr 2000 Mark betragen und die Kosten von Piask getragen. Die Piasker zahlen wie die Podgorzer für einen Kubikmeter Wasser 30 Pfg. Ein Ortsstatut für die Aufbringung des Wasserzinses wird Herr Bürgermeister Kühnbaum unterbreiten. Der Vertrag wird auf 20 Jahre geschlossen. Jeder Partei (Podgorz und Piask) steht einjährige Kündigung zu. Herr Bürgermeister Kühnbaum schlug vor, Piask möchte sich auch gleich an das Gasnetz anschließen, da dann die den Erdarbeiten bedeutende Geldausgaben gespart werden können. Die Piasker waren mit diesem Vorschlag einverstanden. Es sollen in Piask sechs Straßenlaternen aufgestellt werden, die Piask bezahlt. Die erforderliche Rohrleitung wird ungefähr 1460 Mark Kosten verursachen, wovon Podgorz und Piask die Hälfte tragen wird. Für eine Laterne zahlt Piask jährlich 60 Mark, die Nachtlaternen kosten 30 Mark mehr. Die Rohrleitung soll gemeinsames Eigentum werden. Zur Beratung der Verträge wird eine Kommission gewählt. Es gehören dieser die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Meyer, Hahn, Thoms, Schilling, Dürr und Ferrari an. Die erforderliche Erlaubnis von der Chausseeverwaltung und die Herbeischaffung der erforderlichen Röhren wird Herr Bürgermeister Kühnbaum so beschleunigen, daß die Arbeiten in Bälde beginnen können. — Von einem höheren Regierungsbeamten wurde das hiesige Gas- und Wasserwerk einer Besichtigung unterzogen; es wurde alles in bester Ordnung gefunden. — Die Teilnehmer des Kindergottesdienstes unternehmen am nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Glinker Walde. Die Abfahrt erfolgt 2 Uhr nachmittags.

r. Podgorz, 22. August. (Sommerfest der Liedertafel. Kinderfest.) Die Liedertafel feierte gestern im Schlüsselmühler Garten ihr diesjähriges Sommerfest. Auf der Kegelbahn und auf dem Schießstande wurde um die recht netten Preise eifrig gerungen. Den Glanzpunkt des Festes bildeten die schönen Lieder, die unter Leitung des Herrn Pollet vortrefflich zu Gehör gebracht wurden. Wenn von den schönen Liedern über nur eines hervorgehoben, so sei es „Jägerchor" aus Euryanthe mit Orchesterbegleitung. Große Freude wurde den Kindern dadurch bereitet, daß jedes ein nettes Geschenk erhielt. Das Brillant-Feuerwerk, welches Herr Drogeriebesitzer Henkelmann abbrannte, rief große Bewunderung hervor. Ein gemütliches Tänzchen beschloß das in allen seinen Teilen wohlgelungene Fest. — Die Kleinkinderschule feierte im Schlüsselmühler Garten ihr diesjähriges Sommerfest. Die Kinderschar führte allerlei muntere Spiele auf, die von den Schwestern der hiesigen Diakonissenstation trefflich eingeübt waren. Recht freudige Gesichter sah man, als an die Kleinen Pfefferkuchen, Bonbons 2c. verteilt wurden.

Briefkasten.

B. W. Der Schaden ist von gerichtlich beeidigten Sachverständigen einzuschätzen, worauf Sie den Betrag nötigenfalls auf dem Privatklageweg einklagen können. — Ein Mädchen, das seither Rente empfangen hat, bezieht diese auch im Falle der Heirat weiter. Die Invalidenrente fällt fort, wenn angenommen werden kann, daß die Erwerbsfähigkeit nicht mehr erheblich herabgesetzt ist, das betr. Mädchen also nicht mehr zu 66⅔ Prozent erwerbsunfähig ist. Die Unfallrente unterliegt gleichfalls den Bedingungen, die sich aus der mehr oder weniger herabgesetzten Erwerbsfähigkeit ergeben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Der Herr Verfasser des Eingesandts „Bazarkämpe" malt entschieden die Unsicherheit auf dem schönen Eilande zu grau, einer zweifelhaften Persönlichkeit begegnet man schließlich überall. Auch Schreiber dieser Zeilen hat Gelegenheit, die Bazarkämpe, namentlich in letzter Zeit, öfter zu besuchen, ihm ist noch nie irgend jemand auch nur bedenklich erschienen. Gewiß wird die Sicherheit des Abends und Nachts der Örtlichkeit entsprechend sein. Man genießt aber schöne Landschaftsbilder mit dem Auge und daher wohl meist am Tage. Auch andere höchst belebte Parks bieten zur anderen Zeit keine Gewähr gegen unliebsame Intermezzos, zumal wenn die holde Weiblichkeit im Spiele ist. Für einzelne Mondscheinwandler ist deshalb die Bazarkämpe auch ohne Treppenzugang kaum zu empfehlen. Aus Gründen der größeren Sicherheit eine Sperrung oder Beseitigung der Treppe vorzunehmen, wäre doch wohl verfehlt, denn gerade der durch sie nur mögliche erhöhte Verkehr bedingt eine solche. Daß ein Fliehender bei den zwei Ausgängen das Entwischen leichter hat, ist zuzugeben; aber ob ihm dieses doch nicht über die kurze Laufbrücke eher gelingen sollte und er diesen Weg wählen würde? Bei einer etwaigen Schließung der Treppe würde den Bewohnern Thorns das Hinkommen nur mit der Fähre möglich und eine zahlreiche Familie wird wohl eher meist auf den Besuch der Kämpe verzichten, als daß sie für Hin- und Rückfahrt Fährgeld entrichtet. Gerade diese Erwägung ist sicher bei Anlage der Treppe maßgebend gewesen und hat sich auch als sehr zweckdienlich gezeigt. Auch dem Verkehr von Podgorz usw. her, über die Laufbrücke durch die Kämpe zur Eisenbahnbrücke und über diese nach weiterhin dient sie, sodaß der einzige ungünstig Beteiligte der Fährpächter sein dürfte. Würde die Treppe, wozu es hoffentlich jedenfalls nie kommt, gesperrt, dann bekäme die Bazarkämpe noch mehr den Charakter der Zugehörigkeit zum Hauptbahnhof und hiermit zu Maidanny und Podgorz, was jedem guten Thorner vorläufig doch wenig wünschenswert sein muß. Die Ansicht eines anscheinend fremden Herrn, daß mit der Treppe zur Bazarkämpe Thorn an Reiz und Würdigkeit Graudenz nachsteht, wovon außer ihm jedenfalls niemand überzeugt ist, kann nicht ins Gewicht fallen. N. N.

Bazarkämpe! Die Sperrung der Treppe mit Stacheldraht würde dem Übel nicht abhelfen, sondern den Rowdies zu eigenem Vorteile gereichen. Angenommen, ich werde oberhalb der Eisenbahnbrücke belästigt, so kann ich noch schnell die Treppe benutzen, um ihnen zu entgehen. Hier werden die Rowdies nicht folgen, da für sie die Gefahr besteht, festgenommen zu werden. Wäre nun aber die Treppe gesperrt, wohin sollte ich mich dann wenden? Ich würde mich daher genötigt sehen, den Weg bis zur Fähre oder Laufbrücke zurückzulegen, und könnte unterwegs schon meiner Uhr nebst Kette, meines Portomonnaies und anderer Wertsachen erleichtert sein. A. . . . th.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Hermann Schwartze in Halle a. S. ist im 73. Lebensjahr gestorben. Er wurde als außerordentlicher Professor der Ohrenheilkunde im Jahre 1868 als erster in Deutschland von der Regierung angestellt und leitete seit dieser Zeit die Hallesche Ohrenklinik.

Dem Direktor Adalbert Steffler vom Stadttheater in Hanau a. M. ist die Direktion des fürstlichen Schauspielhauses in Putbus a. Rüg., das er bereits seit zwölf Jahren leitet, bis zum Jahre 1915 weiter übertragen worden.

Der Direktor des Montblanc-Observatoriums Ballot ist am Sonntag mit zahlreichen Trägern und Führern nach dem Gipfel des Berges aufgebrochen, um dort seine wissenschaftlichen Arbeiten aufzunehmen.

Ein internationaler Kongreß für häusliche Erziehung ist am Montag Vormittag in Brüssel eröffnet worden.

Ehrlich-Hata. Auf eine Anfrage des „Journal" bei dem Pariser Arzt Dr. Salmen, der im Hospital das Ehrlichsche Heilmittel erproben läßt, erklärte dieser, das Heilmittel bilde einen großen Fortschritt, jedoch sei es verständlich, wenn manche diese Ansicht nicht ohne Vorbehalt gelten lassen wollten. So habe einer seiner Lehrer gesagt: Warum das neue Heilmittel anwenden, da wir doch seit Jahrhunderten das bekannte Quecksilber haben! Derselbe Arzt, der Pferd und Wagen besaß, habe sich später aber doch ein Automobil angeschafft, obgleich Pferd und Wagen seit Jahrhunderten das gebräuchlichste Transportmittel sei. Das Ehrlichsche Heilmittel sei wie ein Automobil, es wirke schnell und heile schnell.



Gabriel von Max.

Professor Gabriel Max, Ehrenmitglied der Münchener Akademie, feiert am 23. d. Mts. seinen 70. Geburtstag. Er ist der Sohn des Prager Bildhauers Josef Max, des Schöpfers des Radetzkibrunnens und des Temesvarer Friedensdenkmals, und einer Tochter des Bildhauers Schuhmann. Kein Wunder, wenn sich auch bei ihm frühzeitig künstlerische Talente zeigten, deren Ausbildung zunächst sein Vater selbst überwachte. Nach dem Besuch der Prager und Wiener Akademie, 1853—58, wurde er ein Schüler Pilotys in München und dieser Meister hat wohl den größten Einfluß auf sein Schaffen ausgeübt. Mit seiner leidenschaftlichen Neigung zur Musik ist ein großer Hang zu phantastischem und grüblerischem Denken verbunden, das auch in seinen zahlreichen Werken deutlich zum Ausdruck kommt. Seine Bilder, er hat mehr als 2000 gemalt. Seine Bilder, Frauenschönheit und Frauenleid singen, haben in den meisten großen Galerien und Museen Eingang gefunden. Die Werke „Das Schweißtuch der Veronika", „Die Affen" und „Gretchen im Kerker" sind in ungezählten Reproduktionen verbreitet. Seine beiden Söhne Colombo und Cornelius sind gleichfalls namhafte Künstler. Der Künstler weilt zurzeit in Amsbach in seiner Villa am Starnberger See.

Luftschiffahrt.

Trotz ungünstigen Wetters starteten Lindpaintner und Wiencziers Montag Nachmittag in Frankfurt a. M. zum Überlandfluge nach Mannheim. Lindpaintner machte in Mainz eine Zwischenlandung von einer Stunde und setzte seinen Flug um 4½ Uhr fort. Wiencziers ist mit Motorschaden bei Hattersheim niedergegangen. — Nach weiterer Meldung ist Lindpaintner, nachdem er in Mainz wieder aufgestiegen war, in Mannheim gesichtet worden, aber wegen schweren Gewitters umgekehrt und kurz vor Worms gelandet. Hier ist er wieder aufgestiegen und nach einer nochmaligen Zwischenlandung in der Nähe des Waldhofes, einer Kolonie bei Mannheim, 7,47 Uhr auf dem Flugplatze zu Mannheim niedergegangen. Wiencziers ist von Hattersheim nach dem Frankfurter Flugplatze zurückgekehrt, wo sich die Landung wegen des außerordentlich starken Windes schwierig gestaltete. Weitere geplante Startversuche zum Überlandfluge sind nicht beabsichtigt.

Mannigfaltiges.

(Zu der Angelegenheit des Generals v. Gagern) hat der „Lok.-Anz." auf Nachfrage an zuständiger Stelle erfahren: „Es ist alsbald eine eingehende Untersuchung veranlaßt worden, die rücksichtslos den zur Sprache gebrachten Verfehlungen auf den Grund gehen wird, wenn die Verabschiedung des Genannten auch schon sechs Jahre, die übrigen Vorgänge fast zwölf Jahre zurückliegen. Wie in allen Fällen, so wird auch hier ohne Ansehen der Person eingeschritten werden, wobei es insbesondere gewissenhafter Prüfung bedürfen wird, ob und inwieweit die damaligen Vorgesetzten von den nahen Beziehungen des Generals zu der Frau eines Untergebenen gewußt haben... Die Angabe, daß General v. Gagern wegen seiner Heirat mit seiner Haushälterin verabschiedet sei, soll nicht zutreffend sein.

(In die Luft geflogen ist am Montag Vormittag um 11 Uhr, wie aus Essen gemeldet wird, das dortige Laboratorium des Kruppschen Schießstandes infolge einer Explosion. Der in der Nähe liegende Pulverschuppen ist infolge des schnellen Eingreifens der Feuerwehr verschont geblieben. Das Feuer war um 12 Uhr gelöscht. — Die Firma Krupp teilt über den Brand des Laboratoriums auf dem Schießplatz ergänzend mit: Während Laborierens mit Munition entzündete sich auf unaufgeklärte Weise eine kleine Pulvermenge. Sämtliche Arbeiter ergriffen die Flucht. Das Feuer griff um sich, entzündete eine weitere Pulvermenge, und das ganze Laboratorium ging in Flammen auf, wobei Munitionsteile, wie Zünder und Gewehrpatronen explodierten. Verletzt ist niemand, auch beim Niederbrennen des Laboratoriums kam niemand zu Schaden. Die Kruppsche Feuerwehr verhinderte ein Weitergreifen des Feuers.

(Butterfälschung.) Die Nahrungsmittelpolizei in Aachen wendet in der letzten Zeit der Butterfälschung durch Wasserzusatz ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Es wurden bereits zahlreiche Händler festgestellt, die der auf den Markt gebrachten Butter bis zu 30 und selbst mehr Prozent Wasser zugesetzt haben; sie werden sich demnächst wegen Nahrungsmittelfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

(Durch Pilzwucherungen ungenießbar) geworden sind im Sundgau, dem oberen Teil des Elsasses, die Kartoffeln auf einer großen Anzahl von Äckern. Die Schuld soll das ständige Hochwasser tragen. Die Behörden haben die Äcker gesperrt. Die Betroffenen, deren Kartoffeln durch Petroleumgüsse vernichtet werden, erhalten für die Staude 3 Pfg. Entschädigung.

(Eine scheußliche Bluttat) wird aus Weinheim (Odenwald) gemeldet: Der 19jährige Fabrikarbeiter Witermann erhängte sich am Sonntag in seiner Wohnung. Auf einem blutgetränkten Zettel fand man die Mitteilung, daß er eine gewisse Elise Setzer durch mehrere Messerstiche im nahen Kastanienwäldchen ermordet habe. Die furchtbar zugerichtete Leiche der Setzer wurde an dem angegebenen Orte aufgefunden.

(Der Juwelenraub in St. Moritz), bei dem der Schwägerin des englischen Parlamentariers Bacon für 200 000 Mk. Juwelen entwendet wurden, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Dieb wurde in Vichy und sein Komplize in St. Moritz verhaftet. Die Juwelen wurden bei ihnen noch vorgefunden. Die Bestohlene hatte zehntausend Franks für die Beibringung der Juwelen und zehntausend Franks für die Verhaftung des Diebes ausgesetzt.

(Der Regent von Braunschweig in Sumatra.) Der Regent von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat auf seiner Weltreise mit seiner Gemahlin auch einige Stationen der Rheinischen Mission am Tobasee in Sumatra besucht. Er hielt sich mehrere Tage dort auf und zeigte lebhafte Teilnahme für die Arbeit der Mission. Besonders interessierte ihn die Industrieschule mit ihrer Schlosserei, Schreinerei und Druckerei. In letzterer setzten die Schüler sofort die Maschine in Betrieb und druckten ein Erinnerungsblatt an diesen Tag, das dem Herzog überreicht wurde. In Scharen strömte die Bevölkerung herbei; der Posaunenchor der Industrieschüler spielte wiederholt vor dem Herzogpaare deutsche und holländische Weisen. Selbst ein Fackelzug wurde den Fürstlichkeiten von der Jugend gebracht. Der Herzog sprach wiederholt seine Freude aus, so viele deutsche Missionare zu treffen. Diese waren für den Besuch und das rege Interesse des hohen Gastes aufrichtig dankbar. Wie manches Vorurteil gegen die Mission und wieviel Unkenntnis über ihre Arbeit und ihre Erfolge würden verschwinden, wenn recht viele Weltreisende sich die Zeit nähmen, durch eigenen Augenschein die evangelische Mission kennen zu lernen!

(Rettungsdienst im Tierreich.) Eine ganz erstaunliche Beobachtung, die dazu führt, auch in winzigen Tieren „menschliche" Eigenschaften zu vermuten, berichtet Dr. Elgie in einer Zuschrift an die Wochenschrift „Nature". Jeder hat wohl einmal von den sogenannten Essigälchen gehört, die mit einem ganz entsprechenden lateinischen Namen in der Wissenschaft als Anguillula aceti bezeichnet werden. Von den Essigfabrikanten werden sie nicht besonders geliebt, weil sie die Essigpilze, die für die richtige Gärung verantwortlich sind, in ihrer nützlichen Verrichtung stören. Man muß schon ein sehr scharfes Auge haben, um diese zu den Fadenwürmern gehörigen Tierchen wahrzunehmen, denn sie erreichen eine Länge von höchstens zwei Millimetern, sodaß in einem Essigtropfen eine ganze Menge von ihnen Platz finden kann. Einen solchen Tropfen hatte nun Dr. Elgie unter dem Mikroskop und verfolgte mit diesem sorgsam die Bewegung der kleinen Würmer. Plötzlich war einer von diesen „gestrandet", nämlich in einen Teil der Flüssigkeit geraten, wo diese zu flach war, um dem kleinen Wurm noch ein weiteres Schwimmen zu gestatten. Das Tierchen suchte sich durch heftige Bewegungen aus der Gefahr zu befreien, was ihm aber um so weniger gelang, als der Essigtropfen immer mehr verdunstete, die Flut also immer flacher wurde. Als das Aelchen gerade im Begriff zu sein schien, seinen Geist aufzugeben, kamen zum größten Erstaunen des Beobachters drei oder vier Geschwister angeschwommen und zwängten sich durch die Untiefen hindurch bis zu ihrem gestrandeten Kameraden. Mit dem Mut der Verzweiflung zogen und zerrten sie an ihm herum und brachten es wirklich zustande, ihn nach den tieferen Teilen der Flüssigkeit hinzuschleppen, die sie gerade noch rechtzeitig erreichten, um jenes und ihr eigenes Leben zu retten. Dr. Elgie nennt diese Beobachtung das merkwürdigste Ding, von dem er je in der Welt des Kleinlebens Zeuge gewesen sei.

Gedankensplitter.

Was für ein wackerer Helfer ist doch ein Kinderlachen, wenn es gilt, über viel Lachen und Sorgen wieder froh zu werden. Anna Schieber.

Wenn du die Mutter dein nicht ehrst,
Ist dir kein Glück gewogen;
Bedenk' wie du verkümmert wärst,
Hätt' sie dich nicht erzogen.
Alfons de Nesée.

Haben Eheleut einen Sinn,
ist das Unglück selbst Gewinn.
Sprichwort.

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 20. August. In dieser Woche kamen hier wiederum nur 2 Dampfer mit zusammen 4901 Tonnen an, sodaß sich der Gesamtimport nach hier soweit auf 87517 Tonnen beläuft. Man erwartete in den letzten 8 Tagen einen besseren Fang, jedoch haben sich die Hoffnungen stark getäuscht. Die Boote brachten durchschnittlich nur sehr kleine Mengen frischer Ware heran, sodaß die Preise kolossal stiegen. Auch die holländischen Zufuhren waren nur minimal und wird weiter die Aussicht für den Fang daselbst als ungünstig bezeichnet. Es trat daher hier eine Preissteigerung von 2,00—3,00 Mark ein. Da der Konsum gut ist, wurden die erhöhten Forderungen auch bewilligt. Die Verladungen bleiben andauernd rege. Der Markt ist erregt, und sind die Preise weiter steigend. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Ostküsten Tornbellies 26,00 Mk. per 1/1 Tonne, Ostküsten Matfulls 33,00 Mark per 1/1 Tonnen, Ostküsten Matties 31,00 Mark per 1/1 Tonne, Shetland Fulls 37,00 Mark per 1/1 Tonne, Shetland Matfulls 35,00 Mark per 1/1 Tonne, Shetland Matties 33,00 Mk. per 1/1 Tonne. Für halbe Tonnen 2 Mark per 2/2 Tonnen Aufschlag. Ferner Lieferung September/Oktober d. Js.: Crownbrand Ihlen 26,00 Mark, Crownbrand Matties 32,50 Mark, Crownbrand Matfulls 34,50 Mark, Crownbrand Fulls 35,50 Mark, kleine holländische Voll 31,00 Mark, prima holländische Voll 32,00 Mark.

Bromberg, 22. August. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., Neu Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 130 Mk., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, naß 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 137—150 Mk. — Futtererbsen 154—165 Mk. — Hafer 139—144 Mk. Zum Konsum 154—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland wurde in der dritten Augustwoche durch die Hochwasserwelle sehr beeinträchtigt; da die meisten Traften auf einige Tage festlegen mußten, fand nur an drei Tagen Holzeinfuhr statt. Vom 15. bis 21. August passierten die Grenze bei Schillno 49 Traften mit zusammen 91 140 Stück Hölzern, während in der zweiten Augustwoche 62 Traften mit 141 254 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Die 49 Traften der letzten Augustwoche enthielten von tannenen Hölzern 954 Rundtannen, von Laubrundhölzern 7804 Elsen und 423 Eschen von eichenen Hölzern 19 53g Stück, darunter 2814 Rundeichen, 7516 Kanthölzer, 815 Plancons, 3640 Rundklobenschwellen und 4748 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 23 466 Rundkiefern, 22 588 Balken, Mauerlatten und Timbern, 3481 Sleepern und 12 871 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 62 426 Stück.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 14. August bis einschl. 20. August 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Invalide Anton Jasinski, S. 2. Arbeiter Ludwig Lück, S. 3. Arbeiter Friedrich Wacker, T. 4. unehel. T. 5. Arbeiter Johann Wittkowski, T. 6. Schachtmeister Marian Milewski, S. 7. Kutscher Boleslaus Laskowski, S. 8. Besitzer Stefan Grajewski, T. 9. Kutscher Franz Trawinski, T. 10. Arbeiter Wladislaw Bartkowski, T. 11. Oberschweizer Stanislaus Szczecinski, S. 12. Arbeiter Xaver Wittkowski, T. 13. Arbeiter Jakob Kaminski, S, 14. Bäckergeselle Johann Szymanski, T.

Aufgebote: 1. Fortifikationsarbeiter Karl Wesner-Thorn und Ida Henkelmann.

Eheschließungen: 1. Hoboist Sergeant Karl Schirm mit Olga Radatz. 2. Tapeziererhilfe Johann Tarczikowski mit Marie Wisniewski.

Sterbefälle: 1. Ausgedingerwitwe Luise Weinkauf, geb. Pansegrau, 72 J. 2. unehel. K. totgeboren. 3. Alfons Wisniewski, 2 J. 4. Rentenempfänger Albrecht Dulski, 81 J. 5. Elisabeth Wernicke, 1 J. 6. Klara Duszynski, 3 M. 7. Antonie Kalkiewicz, 2 J. 8. Helene Ziolkowski, 1 M. 9. Josef Jakubowski, 5 M. 10. Hedwig Kalkiewicz, 10 M.

Bekanntmachung.

Der von uns unter dem 3. Februar 1908 bekannt gemachte Gebühren-Tarif für die Benutzung des elektrischen Krans am Weichselufer ist durch Gemeindebeschluß vom 9. Juni bezw. 13. Juli d. Js. dahin abgeändert worden, daß erhoben werden
für die Zeitstunde der Benutzung 1 Mk.,
für die verbrauchte Kilowattstunde 0,75 Mk.,

Thorn den 20. August 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung,
betreffend
den **Verkauf von Fischen.**

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Das Feilbieten toter Fische in Behältern mit Wasser wird verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 10. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 10. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch — unter Aufhebung des § 19 der Straßen-Ordnung vom 28. März 1845 — mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Die Benutzung des Fahrdammes und des Bürgersteiges zum **Aufstellen,** bezw. zum **Zerkleinern von Brennholz** ist verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Eigentümer des Holzes sowie derjenige, der den Auftrag zum Aufstellen bezw. Zerkleinern des Holzes gegeben hat.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung inkraft.

Thorn den 10. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 10. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Nach gründlicher Praxis in Berlin habe ich mich hier als

Damenschneiderin

niedergelassen und nehme Aufträge auf Anfertigung in eleganten, sowie einfachen Damentoiletten bei sauberer Ausführung entgegen.

Hedwig Rennwans,
Brückenstraße 16, 2.

Franziska-Mineral-Heil-Quelle,

vorzügliches Tafelwasser, ganz besonders empfohlen für Magen-, Darm-, Nieren-, Kehlkopfleiden u. Erkrankungen der Atmungsorgane,
offeriert billigst frei Haus
F. Mogilowski, Haase-Bier-Verlag.

Empfehle solange der Vorrat reicht:

Prima harte Zervelat- und Salami-Wurst

pro Pfund Mk. 1,30.

Fritz Olbeter,
Fleisch- und Wurstwaren-Versandgeschäft, Podgorz bei Thorn.

Yoghurtmilch,

ärztlich empfohlen
— für Magen- und Darm-Kranke, —
liefert in $1/2$ Liter-Krügen.

Zentral-Molkerei Thorn.

Die Schnupftabakfabrik

von

Eugen Sommerfeldt
vorm. **Otto Alberty**
Graudenz

liefert anerkannt die besten u. gesündesten

Schnupftabake.

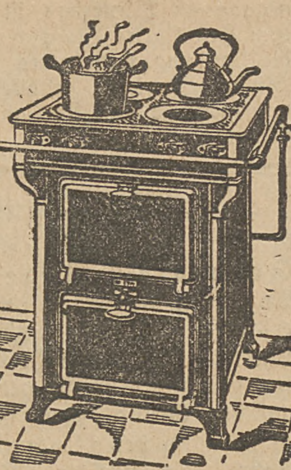
Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.

Geeignete Vertreter gesucht.

Frische Schnitzel

offeriert **Raykowski,** Thorn, Mellienstraße 117.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern

geben wir auch

mietweise

ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Lotterie der internationalen Ausstellung für Sport und Spiel Frankfurt a. M. 1910.

Ziehung am 26. und 27. August d. Js.

Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Thorner Seifenfabrik

J. M. Wendisch Nachfolger,

Altstädt. Markt 33 — Altstädt. Markt 33,

empfiehlt

ihre ganz vorzüglichen, garantiert reinen

Spezial-Fabrikate,

Weichselkönigin-Seife, Warta-Seife, Wachskern-Seife, Elfenbein-Seife, Terpentin-, Salmiak-, Kern-Seife, aromatische Haushalt-Seife.

Blendend weiße Wäsche
durch
Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,

Marke Elefant.



In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben

Vertreter: Bruno Heidenreich, Thorn, Mellienstr. 72.

Ziehung 26. und 27. August.

Lotterie

der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel, Frankfurt a. M.

8110 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

100 000

Hauptgewinne:

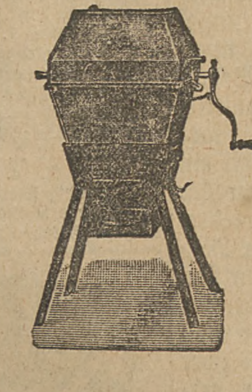
Im Werte von Mark

25 000
10 000
5 000

usw. usw.

Los 1 Mark 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 25 Pf., bei Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijou-Platz 2, sowie

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
A. Molling, Hannover.



John's Volldampf-Waschmaschinen

liefern

zu Fabrik-Preisen

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61

von A. von Liliencron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld),
Vermietung von Stahlfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Für Reparaturen an

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aller Art,

auch

Lokomobilen und Dampfdreschkasten

empfehlen wir unsere

vergrösserte u. neueingerichtete

Reparatur-Werkstatt

Durch Einstellung fachkundiger Arbeitskräfte sind wir in der Lage, jede Reparatur schnellstens und sauber auszuführen und weitgehendste Garantie zu leisten.

Tüchtige Monteure zum Führen von Dampfdreschsätzen stehen stets zur Verfügung.

Max Hirsch, G. m. b. H.

Fernsprecher 382.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

Überall zu haben.

Für mein **Wäsche-Spezial-Geschäft** suche ich von sofort oder später eine

tüchtige Verkäuferin.

Polnische Sprache erforderlich. **J. Klar.**

Wanzen,

Flöhe, Ungeziefer vertreibt radikal **„Discret“** à El. 50 Pf. Nur bei
Adolf Majer, Drogerie.

Frische Molkereibutter

Pfd. 1,10 Mk.

A. Sakriss.

Ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen ist

Caramel-Malzbier.

Besonders Blutarmen zu empfehlen.

Höcherlbräu-Filiale,
Katharinenstraße 4,
Telephon 101. Telephon 101.

Verzinkt. Eisenreservoir,
2—3 cbm Inhalt, für alt zu kaufen gesucht. Dampfwäscherei **Max Hoppe,** Bachestraße 5/7.

Bestellungen

auf

Petkuser Saat-Roggen

(1. Absaat),
pro Tonne 180 Mark, werden entgegengenommen in
Domäne Steinau
bei Tauer.



Vertreter: Carl Boesenroth

Los nur $1/2$ Mark!

Ziehung am 7. Sept. 1910

Schneidemühler Automobil-u. Pferde-

Lotterie

3103 Gewinne i. W. v. zus. M.

100000

Hauptgew. 1 Automobil i. W. v. M.

4 komplett bespannte vier-, zwei- und einspännige Equipagen im W. von M.

15000
10000
5000
3000
2000

Lose à 50 Pf., 11 Lose aus verschied. Tausenden 5 M.

Porto u. Liste 25 Pf. extra durch das General-Debit

H. C. Kröger
Berlin W 8, Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntlich. Verkaufsstell.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, für 1 und 2 Herren passend, sofort zu vermieten Kleine Marktstr. 7, pt.

Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Gut möbl. Zim. m. Pension von sof. zu vermieten Araberstr. 8, 2.

G. m. Zimmer z. verm. Bäderstr. 26, p.

Kl., m. Zim. m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Frdl. möbl. Zim. u. Kab. f. 16 M. z. v. Gerberstraße 21, 2, r.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Baderstr. 20, 2.

Möbl. Part.-Zimmer von sofort zu verm. Junkerstraße 6.

Zwei Vorderzimmer,
parterre, evtl. möbliert, auch für Kontor und Bureauzwecke sehr geeignet, vom 1. Oktober zu vermieten. Seglerstr. 9.
Riefflin Nachfl.

Möbl. Zimmer mit Pens. vom 1. zu vermieten Grabenstraße 2, 2.

2fenstr. Kontorzimmer
(hochparterre) für 25 Mark monatlich zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres Kirchhofstraße 62, pt., l.

Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Jakobs-Vorstadt, Brunnenstraße 19, 1.

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres Schillerstr. 20, pt.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Katholikentag.

Augsburg, 22. August.

Die Beratungen der 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nahmen heute Vormittag 11 Uhr mit der **ersten geschlossenen Versammlung** in der Konzerthalle des Stadtgartens ihren Anfang. Auf den Ehrenplätzen waren eine große Anzahl katholischer Parlamentarier und bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen. Man bemerkte u. a. den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Justizrat Dr. Porsch-Breslau, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Marx, die Abgg. Speck und Jäger, Wiedeberg, Giesberts, Prälat Wertmann-Freiburg i. Br., eine große Anzahl von Vertretern des katholischen Adels unter Führung des Grafen Droste-Vischering, des Präsidenten des Zentralkomitees. Der Präsident des Lokalkomitees Justizrat Reisert eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten: „Gestern war Parade, heute wird es Ernst. Als Präsidenten dieser Generalversammlung schlage ich Ihnen den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Marx vor. (Stürmische Zustimmung.) — Oberlandesgerichtsrat Marx: Nur mit lebhaften Bedenken habe ich Kenntnis von diesem Vorschlage des Lokalkomitees genommen. Ich konnte die Befürchtung nicht unterdrücken, daß ich nicht berufen sei, diesen hervorragenden Platz auszufüllen. Nur durch die Mitteilung des Lokalkomitees, daß durch meine Ablehnung Schwierigkeiten entstehen würden, habe ich nachgegeben. Ich dachte dabei, daß man durch diese Wahl ja nicht meine Person ehren wolle, daß vielmehr diese Liebenswürdigkeit der herrlichen Rheinprovinz und besonders meiner, mit dem Schwabenlande in so engen Beziehungen stehende Vaterstadt Köln gelte. In dieser Beziehung haben mich die engen Beziehungen zwischen dem Schwabenlande und Köln in etwas beruhigt, und so sage ich in Gottes Namen ja. Ich bin für die Wahl herzlich dankbar, die Verantwortung dafür tragen freilich Sie selbst. (Große Heiterkeit.) Aber vertrauen wir auf Gott den Herrn, der auch den Schwachen Kraft gibt, Gutes zu tun. So wollen wir denn in diesen Tagen zusammen arbeiten, zum Wohle der Kirche, zum Wohle des Vaterlandes; und so nehme ich denn die Wahl an. (Stürmischer Beifall.) — Justizrat Reisert: Als ersten Vizepräsidenten schlagen wir vor den Grafen von Schönburg-Glauchau. (Lebhafter Beifall.) — Graf Schönburg: Die Kundgebungen des Beifalls beziehen sich nicht auf meine Person oder meine geringen Verdienste. Ich nehme an, daß bei meiner Wahl die Absicht bestand, einmal die Dispora im Präsidium zu berücksichtigen. Ich kann versichern, daß auch bei uns der Glaubenseifer und die Opferfreudigkeit um keinen Grad geringer sind, als in rein katholischen Gegenden. Ich nehme die Wahl also an. (Beifall.) — Justizrat Reisert: Als zweiten Vizepräsidenten schlägt das Lokalkomitee vor den königlichen Regierungsrat Karl Speck-München. (Beifall.) — Regierungsrat Speck: Ich nehme die Wahl mit herzlichem Danke für die Ehre an und wünsche, daß sich das alte Wort bewahrheitet: Wem Gott gibt das Amt, dem gibt er auch Verstand. (Beifall.) — Es folgten dann noch die Wahlen der Schriftführer, womit die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands konstituiert war. — Hierauf wurde in die Erledigung der Arbeiten der Versammlung eingetreten. Zunächst wurden an Papst, Kaiser und Prinzregenten sowie an die zurzeit in Fulda tagende Bischofskonferenz, zu Händen des Kardinal Kopp, längere Huldigungstelegramme gesandt. Sodann erstattete der ständige Kommissar der deutschen Katholikentage, Graf Droste-Vischering, den Jahresbericht. Er dankte dem Lokalkomitee für die guten Vorbereitungen und ebenso der Stadt Augsburg für die freundliche Aufnahme und schloß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen der Ehre Gottes und der großen katholischen Kirche dienen möchten. — Präsident Marx dankt dem Zentralkomitee und den Vorrednern, namentlich dem Grafen Droste-Vischering, der in die Fußstapfen des Fürsten Löwenstein eingetreten sei, des jetzigen Dominikanerpaters. Es sei ihm eine Pflicht, des Mannes zu gedenken, der jetzt in stiller Klosterzelle zurückgezogen lebe. — Der frühere Abgeordnete Justizrat Bachem-Köln begründet dann die alljährlich wiederkehrende Resolution zur römischen Frage, die diesmal folgenden Wortlaut hat: „Die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt dem heiligen Vater in Rom Papst Pius X. ihre ehrfurchtsvollsten Huldigungen dar und sendet ihm den Ausdruck ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl als den gottgewollten Mittelpunkt der ganzen katholischen Kirche. Sie verlangt nach wie vor für den Papst, als das Oberhaupt der katholischen Kirche, eine volle und wirkliche Freiheit in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes, welches die unerläßlichste Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist. Da eine Vorbedingung der Unabhängigkeit des Papsttums auch die volle finanzielle Selbständigkeit der päpstlichen Verwaltung ist, so fordert sie die Katholiken Deutschlands auf, durch regelmäßige und reichliche Unterstützungen der Sammlungen zum Peterspfennig für diesen Zweck beizusteuern und auch dadurch dem heiligen Vater einen Beweis ihrer innigsten Verehrung für seine Person und ihrer treuen Liebe zu ihrer Kirche zu geben." — Justizrat Bachem führt zur Begründung der Resolution aus: Man hat neuerdings wieder die Frage aufgestellt, ob das Papsttum wirklich von Christus eingesetzt sei. Von gewisser Seite ist diese Frage natürlich verneint und behauptet worden, daß an der Kirche und dem Papsttum nichts Göttliches sei. Ich meine, für ein Auge, das nicht von vornherein das Licht des Glaubens ablehnt und nicht von vornherein die Zeugnisse der Bibel künstlich beugt, ist der Beweis geführt. Noch bedeutungsvoller ist der Beweis, daß das Papsttum immer noch existiert. Der jetzige heilige Vater ist der 268. Wer könnte es wagen, für eine weltliche Dynastie eine solche Dauer überhaupt auszudenken. Noch heute steht der Stuhl Petri fester, als alle Dynastien der Welt. Wie kann man da an dem göttlichen Ursprunge des Papsttums zweifeln! Das Papsttum ist ein wahres Wunder der Weltgeschichte. Gewiß wird auch die Kirche von Menschen regiert, die Menschen sind und Menschen bleiben, vom Priester bis hinauf zum Papst. Sie alle haben ihre Schwächen und Fehler, aber der Kirche und ihrer höchsten Leitung ist der göttliche Beistand versprochen bis ans Ende der Tage. Das zeigt sich wirksam auch in unseren Tagen. Wir wollen zum Papsttum stehen in guten und schlechten Zeiten. In Frankreich hat man jetzt mit der Kirche völlig gebrochen. Auch das zurzeit offizielle Spanien hat soeben einen Bruch vollzogen, von dem man nicht weiß, zu welchen Konsequenzen er führen wird. Aber die äußere Stellung des Papsttums ist nicht entscheidend für seine weltgeschichtliche Bedeutung. Die Gegner frohlocken zu frühzeitig, sie glauben jetzt schon von dem Untergange des Papsttums reden zu können. Auch in Deutschland erfährt das Papsttum Angriffe von allen Seiten und besonders in jüngster Zeit. Umsomehr müssen die deutschen Katholiken sich zusammenschließen, um Papst und Kirche zu verteidigen, umsomehr werden wir durch die Katholikentage für das Papsttum Treue leisten. Die Resolution wird unter stürmischem Beifall einstimmig angenommen.

Graf Galen begründet hierauf einen Antrag auf Unterstützung der Bonifaziusvereine, die bekanntlich als Gegenstück zum evangelischen Verein der Gustav Adolf-Stiftung die Unterstützung der Katholiken in der Diaspora sich angelegen sein lassen. In dem Antrage werden alle Katholiken ersucht, das Werk der Bonifaziusvereine weiter zu unterstützen. In der Begründung führte der Antragsteller aus, daß der Kampf zwischen Glauben und Unglauben immer schärfer werde. Religion und Glaube und mit ihm katholische Lebensanschauung und Sitte werde von Tag zu Tag mehr gefährdet. Besonders groß seien die Gefahren der Diaspora; dort könnte ihnen nur durch Aufbietung fast übermenschlicher Anstrengungen begeget werden. Viele Arbeiter aus Süddeutschland, die in die nördliche Diaspora wandern, würden durch Mangel an katholischer Seelsorge und infolge der Eingehung gemischter Ehen nicht nur im Glauben gleichgiltiger, sie fielen auch ab. — Der Antrag wird schließlich einstimmig angenommen, ebenso ein weiterer des Domkapitulars Düsterwald-Köln, der die Unterstützung des Vereins vom heiligen Lande verlangt, unter Bezugnahme auf die Einweihung der katholischen Kirche und Wohltätigkeitsanstalten in Palästina. — Zu Rednern für die erste öffentliche Versammlung wurden bestimmt der österreichische Minister Ebenhoch, Professor Wagner-Augsburg und Lehrer Bornewasser-Köln. Damit schloß die erste geschlossene Versammlung.

Gleichzeitig tagte im Schießgrabensaale die große **Versammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen** unter dem Vorsitz des Rektors Brück-Bochum, des Vorsitzers des Verbandes der katholischen Lehrer Deutschlands. Auch der Bischof Ritter von Lingg, der das Ehrenpräsidium dieser Versammlung übernommen hatte, war in ihr in Begleitung zahlreicher hoher geistlicher Würdenträger erschienen. Man bemerkte ferner den Titularbischof von Argos in Brasilien Amandus Dahlmann und den Bischof von Würzburg. Viel bemerkt wurde die Anwesenheit des früheren Kommissars der Katholikentage, des Fürsten zu Löwenstein im Dominikanerkleide. — Die Versammlung wurde eröffnet vom Lehrer und Gemeindebevollmächtigten Mayr. Er wies auf die Gefahren hin, die von verschiedenen Vertretern der Wissenschaft aus dem Glauben drohten. Dagegen sei viel Pionierarbeit nötig, und Pioniere der christlichen Weltanschauung seien die Lehrer und Lehrerinnen. — Rektor Brück-Bochum führte aus: Die Teilnahme des Klerus an der Versammlung zeige, wie neuerdings das Verständnis für Schulangelegenheiten wachse, namentlich hier in Bayern, während anderwärts eine ganz unverzeihliche Gleichgiltigkeit für Schulfragen bestände, die doch so ungeheuer wichtig seien. Noch erfreulicher wäre es freilich gewesen, wenn die gesamte katholische bayerische Lehrerschaft hier ein Zeugnis ihrer katholischen Überzeugungstreue abgelegt hätte. (Sehr richtig!) Die bayerische katholische Lehrerschaft sei in ihrer Mehrheit treue und überzeugte Katholiken, aber besser wäre es, wenn das vor aller Welt bekundet würde. Dadurch würde der Anschein vermieden, der tatsächlich anderwärts herrscht, als wenn die katholische Lehrerschaft nicht auf katholischem Standpunkte stände. Eine geschlossene katholische Lehrerschaft würde auch ein fester Schutz sein in den Schulkämpfen der Zukunft, die noch schärfer einsetzen würden, auch im katholischen Bayernlande. Das alte Sprichwort habe noch immer seine Giltigkeit: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist. (Sehr richtig! Lebhafte Zustimmung.) Die Zugehörigkeit zu einem Verein, der katholische Interessen nicht vertreten will und kann, führt leicht dazu, daß das katholische Bewußtsein Schaden leidet. Ich lasse aber die Hoffnung nicht sinken, daß in dieser Beziehung in Zukunft Wandel geschaffen wird. (Lebh. Beifall.) — Bischof von Lingg: Ich danke für die Übertragung des Ehrenpräsidiums; ich wäre aber auch gekommen, wenn ich nicht eingeladen worden wäre. (Lebh. Beifall.) Sie haben die christliche Schule aufs Programm gesetzt, und da muß ich dabei sein. Das Herz geht mir auf hier unter Ihnen, nur eines betrübt mich: warum ist nicht die gesamte katholische Lehrerschaft hier versammelt? Auch ich bin überzeugt, daß ihre große Mehrzahl kirchliche Gesinnung hegt, aber aus Gründen, die ich nicht berühren will, hier fernbleibt. Möge Ihre Versammlung diesen Fehler ausmerzen, damit in Zukunft die gesamte katholische Lehrerschaft an den Versammlungen teilnimmt. Ihnen aber rufe ich zu: Mut, Mut, da Sie sich an die Kirche halten, werden Sie auch deren Schicksal teilen: die Pforten der Hölle werden Sie nicht überwältigen! (Stürmischer Beifall.) Noch ein Beispiel von mir selbst: Ich war ein lebhafter Knabe und habe vor 60 Jahren manchen Streich gemacht. Wieder einmal hatte ich einen solchen verübt, der an sich harmlos war, aber schlimm hätte ausfallen können. Am nächsten Tage ging ich auf Umwegen zur Schule. Als ich an die Verbindungstür kam, hörte ich im Vorzimmer bereits Stimmen. Ich glaube, es war der Pfarrer und der Lehrer, und sie verhandelten über mich und meine Streiche. Mir versagte der Atem. Da konnte ich nun meine guten und schlechten Eigenschaften hören. Aber ich fühlte es — das Herz zitterte mir —, mit welcher Liebe der Lehrer und der Pfarrer sich um mich und meine Zukunft kümmerten. Das hat furchtbar angeschlagen bei mir, und diese eine Vorlesung wirkte mehr als hundert andere, die ich später gehört habe. Daheim fing der Vater an. Pfarrer und Lehrer waren schon beim Vater gewesen, und ich bekam eine neue Lektion. Und das schlug noch mehr ein, und von da an war ich brav und bin doch noch etwas geworden. Das danke ich heute noch meinem ehrwürdigen Pfarrer, meinem guten Vater und meinem alten Lehrer. So hat man früher erzogen. Pfarrer und Vater und Lehrer sind zusammen gegangen, und dann sind die Leute auch etwas geworden. Der Redner erteilte hierauf der Versammlung den bischöflichen Segen, den diese kniend entgegennahm. — Professor Dr. Martin Spahn-Straßburg sprach hierauf über „Das Amt des Lehrers und seine Weltanschauung". Er meinte, die soziale Bewegung der Lehrer sei eine der imposantesten des letzten Jahrhunderts, aber das Streben dieser Bewegung in der letzten Konsequenz bedeute die Freimachung der Schule von der Autorität aller Instanzen, nicht nur von der Kirche, sondern auch vom Elternhause. Da sei es wohl zu verstehen, daß auch eine Änderung in der Weltanschauung der Lehrer eingetreten sei. Vom Standpunkt der Autorität der Schule aus konnten sie nicht auf dem Boden des Christentums bleiben. Es setzt aber schon eine rückläufige Bewegung ein. Der Lehrer kann nicht allein der Herr in der Schule bleiben. Schließlich wird auch der Lehrerstand mit der Zeit einsehen, daß der christliche Einfluß auf die Schule nicht ausgerottet werden darf. Der Redner schließt mit einem Appell, im Amte des Lehrers die christliche Weltanschauung hochzuhalten. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Um 5 Uhr abends trat in der Festhalle die **erste öffentliche Generalversammlung** zusammen, zu der der Andrang des Publikums trotz strömenden Regens ein ganz außerordentlicher war, mit Rücksicht auf die Ankündigung, daß der österreichische Ackerbauminister über die „Gewinnung der gebildeten Katholiken" sprechen werde. Auch der Bischof von Augsburg und die übrigen Bischöfe sowie die anderen Ehrengäste hatten sich vollzählig eingefunden. Viel bemerkt wird die auffällige Tatsache, daß die **Schulfrage** diesmal in den Vordergrund der Verhandlungen gerückt erscheint, und zwar nicht nur dadurch, daß man die heute Vormittag stattgefundene große katholische Lehrerversammlung inszenierte, sondern auch insofern, als man heute Abend in der ersten öffentlichen Versammlung die Schulfrage an die erste Stelle der Themata gestellt hat. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß in Augsburg einer der Hauptwortführer der deutschen Lehrerversammlungen, Landtagsabgeordneter Oberlehrer Schubert, wohnt, der auf den deutschen Lehrerversammlungen in München und Straßburg offen für die konfessionslose Schule eingetreten ist. Besonders sein Auftreten auf der Straßburger Tagung erregte großes Mißfallen in Zentrumskreisen, da kurz vor dieser Tagung die elsaß-lothringische Lehrerschaft, die sich zu einem großen Teil aus katholischen Lehrern zusammensetzt, einmütig dem deutschen Lehrerverein beigetreten war und nicht dem katholischen Lehrerverbande, der sich ebenfalls um sie bemüht hatte.

Der Präsident des Katholikentages, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf, eröffnete die Versammlung mit folgender programmatischen Ansprache, die gleichzeitig die **Borromäus-Encyklika** behandelte: „Wir leben in einer eigentümlichen Zeit! Nichts gewaltiger als der Mensch!" An diesen Satz des großen Sophokles erinnern wir uns, wenn wir die Entwickelung der Menschheit unserer Zeit überblicken. In der Tat, der Mensch hat sich alles Irdische untertan gemacht! Bis tief in die Eingeweide der Erde steigt er hinunter und entreißt ihnen die Schätze an Metallen und Steinen. Die Welt ist zu klein geworden für den Unternehmungs- und Forschungsgeist des Menschen. Überall hin dringt sein kühner Schritt. Großes hat unsere Zeit erstrebt und erreicht. Gewiß! Aber auf dem wichtigsten Gebiete scheint sie zurückschreitend zu vernichten, was Jahrhunderte vorher aufgebaut haben. Je mehr der Mensch sich der Menschheit nähert, desto mehr scheint er sich von seinem Urgrunde, von der Quelle alles Lebens, zu entfernen. Alle Wissenschaften fördert er, aber von der Quelle des Lebens, von Gott, dem allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, will er nichts wissen. Ein Taumel hat die Menschheit ergriffen; man leugnet nicht blos das Christentum, man leugnet die Grundlagen des Christentums schlechthin, man will von Religion nichts mehr wissen. (Lebhafte Zustimmung.) Sehen wir nicht die freigeistige Bewegung überall im Aufschwung begriffen? Sehen wir nicht die Kräfte des Unglaubens eifrig dabei, die Schule an sich zu reißen, um schon in das Herz der Unmündigen den Glaubenshaß zu lenken? Erkennen wir nicht mit Schrecken, daß unter den Jugendbildnern der Unglaube und der Umsturz weitere Anhänger findet? Und um das geradezu Widersinnige der Bewegung zu krönen, veranstaltet man „Weltkongresse für freies Christentum und freien Fortschritt". Gerade jene verteidigen den Unglauben am lautesten, die sich den Umsturz aller staatlichen und bürgerlichen Ordnung zu ihrem Ziele gesetzt haben. Wir stehen vor etwas Unfaßbarem, wenn wir hohe Staatsmänner diesen ausgesprochen zielbewußt staatsfeindlichen Elementen die Wege ebnen sehen und Lob und Anerkennung aussprechen hören. (Lebhafte Zustimmung.) In diesem Chaos von widersprechenden Ideen in Unternehmungen sehen wir mitten im Meere unerschütterlich und unerschüttert den Felsen Petri, gekrönt von einem glänzenden Bau: der römisch-katholischen Kirche. (Lebhafter Beifall.) Wenn je in früheren Jahren, dann ist gegenüber den geschilderten Verhältnissen gerade jetzt eine solche machtvolle begeisterte Veranstaltung, ein kraftvolles Bekenntnis unseres Festhaltens am heiligen katholischen Glauben, notwendig. (Zustimmung.) Und als zweite, besonders wichtige Aufgabe liegt uns ob, einmütig und geschlossen in Liebe und Ehrfurcht für die Ehre des Papstes einzutreten, zu huldigen unseren heiligen Vater Pius X. In einem Rundschreiben an die Oberhirten der katholischen Kirche hat der heilige Vater aus Anlaß der Gedenkfeier des großen Mailänder Erzbischofs, des heiligen Carl Borromäus, dessen Hirtensorge in einer schweren, bewegten Zeit dem katholischen Hirtenamt in Erinnerung gebracht. Dabei sind Urteile über die damaligen Verhältnisse ausgesprochen worden, die eine Anwendung auf die Gegenwart ausschließen. Ohne Rücksicht auf diese Umstände hat man den Wortlaut des Rundschreibens bei der Übersetzung aus der fremden Sprache teils durch Mißdeutung, teils durch Entstellung verschärft, wie auch durch Heraushebung einzelner Wendungen aus ihrem Zusammenhang eine absichtliche Beleidigung Andersgläubiger nachzuweisen versucht. Wenn jene Kreise noch immer weiter die Erregung schüren, so liegt die Annahme nahe, man wolle sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, jene Eindrücke für politische Zwecke zu verwerten und den konfessionellen Frieden zu stören. (Lebhafte Zustimmung.) Wir halten unsererseits die Angelegenheit für erledigt und ein weiteres Eingehen darauf für nicht geeignet, den konfessionellen Frieden zu wahren. **Wir wollen mit unseren evangelischen Mitbürgern in Frieden und Eintracht leben,** gemeinsam den christlichen Glauben verteidigen und Hand in Hand das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes fördern. (Stürmischer Beifall.) Ja, wir wollen dem Frieden dienen. Kardinal Kopp sprach ja noch vor einigen Wochen die trefflichen Worte: „Wir können die Gegensätze in religiösen Dingen nicht ändern und beseitigen, aber sie aus unseren gesellschaftlichen und bürgerlichen Beziehungen fernhalten. Wir können unsere katholische Eigenart nicht verleugnen, aber sie wird andere nicht verletzen und kränken." Wir erheben aber energischen Protest dagegen, daß man von einigen Seiten diesen Anlaß benutzt, um die konfessionelle Spaltung zu vertiefen, die katholische Kirche und ihr Oberhaupt zu beschimpfen und Unfrieden zu säen. (Zustimmung.) Wir warnen ernstlich davor, auf diesem Wege weiterzugehen. Was folgt für uns Katholiken aus diesen Vorgängen der letzten Zeit? Die Mahnung, uns umso fester an den Mittelpunkt unserer Kirche, den apostolischen Stuhl, anzuschließen. (Zustimmung.) Je lauter der Ruf erschallt: Los von Rom!, desto inniger wollen wir uns an die Grundfeste der Wahrheit anschließen; und je mehr der heilige Vater verlästert und verspottet wird, desto wärmer sollen sich unsere Herzen entgegenschlagen, mit wahrer Nibelungentreue. Mit wahrer echter deutscher Treue, in tiefster Ehrfurcht und unverbrüchlichem Gehorsam beteuern wir: Gott erhalte und beschütze unseren heiligen Vater. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Und weiter folgt für uns aus diesen Stürmen die Mahnung: nur einig und geschlossen wie bisher können wir der Aufgabe gerecht werden, zu der uns Gott berufen hat. Es darf keine „Richtungen" bei uns geben. „Richtung Rom!" heißt die Parole, „mit Gott für König und Vaterland!" das Feldgeschrei. Mit etwas gutem Willen und einem Herzen voll Liebe zur Kirche läßt sich alle Schärfe bei der Vertretung abweichender Meinungen, die doch alle dem einen großen Ziele dienen sollten, fernhalten. Willkommen denn an diesem Brennpunkte des Glaubens. Möge ein Hauch des Friedens ausgehen von dieser Tagung! Krieg dem Unglauben und dem Irrtum, aber Liebe und Erbarmen dem irrenden Bruder. Das sei unser Wahlspruch. Hoch über uns aber schwebe die Kreuzesfahne mit der unverwischbaren Inschrift: In diesem Zeichen wirst du siegen! (Anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Der Redner bittet den Bischof von Augsburg um die Erteilung des bischöflichen Segens.

Darauf nahm, mit jubelnden Zurufen begrüßt, Bischof Ritter von Lingg das Wort zu folgender Ansprache: Eure Exzellenzen und hochwürdige Amtsbrüder, ansehnliche Versammlung! Sehr gern habe ich dem Wunsche entsprochen, den Ihr Präsident mir vortrug. Gibt er mir doch Gelegenheit, Ihnen allen, die aus allen Gauen unseres großen Vaterlandes hier zusammengeströmt sind, ein recht kräftiges Grüß Gott! entgegenzurufen. Grüß Gott in der Diözese Augsburg! (Stürmischer Beifall.) Sie haben wohl alle unseren herrlichen Augustusbrunnen gesehen, auf dem majestätisch Kaiser Augustus steht und sagt: da soll unser Kastell sein. Hier möchte ich sagen: hier soll für ein paar Tage das Lager der römisch-katholischen Soldaten sein. Wenn Sie um den bischöflichen Segen bitten, so folgen Sie damit einem alten Brauche der Katholikenversammlungen, die von jeher Treue zur Kirche gezeigt haben dadurch, daß sie enge Fühlung zum Episkopat anstrebten. Ich bedaure nun lebhaft, daß die außerbayerischen Bischöfe infolge ihrer Versammlung zu Fulda an dieser Tagung nicht teilnehmen können, aber ich glaube im Namen aller sagen zu können, auch wir wollen engste Fühlung mit den Katholikentagen. Auch uns sind Ihre Beratungen wertvolle Winke in mancher Richtung, wenn Sie auch bisweilen Beschlüsse fassen, die manchmal weitergehen, als sie ein eigentlicher Bischof in seiner Diözese durchführen kann, so sind sie uns doch niemals gleichgiltig, und so wird es und so soll es bleiben. Noch eine Bitte. Wir sind in Augsburg, und da bitte ich, sagen zu dürfen: wir in Augsburg sind nicht ultramontan, sondern wir sind doppelt ultramontan. (Großer Beifall und Händeklatschen.) Wir haben da drüben die Alpen und jenseits der Berge unseren heiligen Vater, an dem unser ganzes Herz hängt mit aller Liebe und Treue, als dem Träger der ihm vom Gottes-

sohne gegebenen Gewalt. Wir haben aber auch auf der anderen Seite Berge, das Erzgebirge, den Fränkischen Jura, den Harz und wie die Berge alle heißen, und über diesen Bergen haben wir unseren herrlichen Kaiser, an dem unser Herz auch hängt (stürmischer Beifall), als dem Vertreter der ihm von Gott gegebenen Gewalt in irdischen Fragen. Möge das der Faden sein, der Ihre Beratungen durchzieht: Treue dem heiligen Vater, Treue dem Kaiser; so geben Sie dem Papste, was des Papstes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, dann geben Sie auch Gott, was Gottes ist. So hat der heilige Ulrich es gewollt, und so möchte ich, sein unwürdiger Nachfolger, es auch gehalten wissen. In diesem Sinne erteile ich der Versammlung meinen bischöflichen Segen. (Die Versammlung nimmt den Segen kniend entgegen, darauf setzt minutenlanger Beifall ein.)

Der Präsident Marx dankt dem Bischof und den anderen hochwürdigen Herren, die in so großer Zahl hier erschienen seien, und begrüßt namentlich den Erzbischof von München-Freysing sowie die Bischöfe aus Brasilien, Indien usw., deren Erscheinen eine Folge der weltumspannenden Macht der katholischen Kirche sei, der die Stürme aller Jahrhunderte nichts anzutun vermochten. Redner rühmt die Einigkeit zwischen Episkopat und Volk in der katholischen Kirche. Mögen sich deshalb unsere Gegner beruhigen über unsere Zukunft, diese Einigkeit wird niemals in die Brüche gehen. Mögen auch die, die schwachen Herzens sind in unseren eigenen Reihen, neuen Mut schöpfen aus den Verhandlungen, die wir hier pflegen. Wir sind unangreifbar und unbesiegbar, wenn uns das Band der Einigkeit umschlingt. (Anhaltender Beifall.) Wenn aber unsere Bischöfe, unser Klerus und unsere Ordensleute angegriffen werden, dann verlassen uns Ruhe und Gelassenheit, dann mögen sich unsere Gegner, die spottlustigen, hüten. Auch gewisse hohe Staatsregierungen mögen sich das genau merken, daß wir treu zusammenstehen in Einigkeit mit dem Episkopat. (Minutenlanger Beifall.) Es gibt eine Grenze des Ertragens, und es gibt auch bei uns einen Punkt, wo wir unser Recht fordern. Wir lassen uns unsere Liebe und unsere Eintracht nicht stören. Aber bei diesen Kämpfen soll nichts gesprochen werden, was den Frieden gegen andere stören könnte. Die Zeiten sind jedoch vorbei, wo wir uns alles gefallen ließen. Wir wollen kämpfen auf dem Boden der Öffentlichkeit. Das darf ich hier wohl sagen: es ist ein Zeitpunkt für uns, wo es notwendig ist, die Bischöfe und Ordensleute zu verteidigen. In diesem Sinne heiße ich die Herren des Episkopats willkommen. Wir vergessen aber auch diejenigen nicht, die hier fehlen müssen, die eine mißverstandene Gesetzgebung gezwungen hat, fern von uns zu sein. Ich erwähne unsere fernen Ordensgenossen gleich am ersten Tage, damit unsere guten Freunde von der liberalen Richtung darüber leichter hinwegkommen und nicht bis zum letzten Tage warten müssen. Ein Gruß all den Jesuiten draußen in den Landen, ein Gruß auch unseren Ordensschwestern, die man gern als staatsfeindlich brandmarkt. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf erhielt der österreichische Ackerbauminister Ebenhoch das Wort zu seinem Vortrage über: **Katholische Weltanschauung und Gewinnung der gebildeten Katholiken.** Der Redner überbringt zunächst die Grüße der österreichischen Katholiken und deren Bewunderung für die gewaltigen Organisationen in Deutschland. Eine gleiche Weltanschauung umschlingt alle Katholiken der Welt. Barmherzigkeit, Glaube und Liebe sind ihre Grundpfeiler. Die gebildeten Katholiken sind in erster Linie berufen, die christliche Weltanschauung zu fördern. Dazu haben sie das wirksamste Mittel im allerheiligsten Altarssakrament. Der katholische Glaube muß der Menschheit erhalten werden und erhalten bleiben. Über ihm weht die Fahne der Jungfrau Maria, die jeden erhört, der zu ihr bittflehend kommt. Wir weisen aber auch andere Christen nicht ab bei der Mitarbeit, wenn sie christusgläubig mit uns kämpfen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Marx bringt mit Rücksicht darauf, daß der Vorredner den Geburtstag des Kaisers Franz Josef erwähnt hat, zum Ausdruck, daß auch die Deutschen einen Kaiser hätten, der die gleiche Friedensliebe betätige, wie der Herrscher der habsburgischen Monarchie. — Darauf gelangte das Antworttelegramm des Papstes auf die Huldigungsdepesche der Versammlung zur ‚Verlesung, das von Merry del Val gegengezeichnet ist.

Zum Schlusse sprach noch Domprediger Wagner-Augsburg über: **„Die Schulfrage".** Der Redner führte aus: Der Kampf des Irrtums, der Lüge und der Tendenz wider die göttliche Wahrheit hat nie ganz geruht, aber die Macht der Wahrheit ist unerschütterlich. Das ist des Christen Trost in unserer wildzerklüfteten Zeit, daß das Fundament dieser Wahrheit durch nichts erschüttert werden kann, weil sie von Gott selber ist. Christus gründete eine Schule für die Menschheit, berief Lehrer, die er in den Geist der Wahrheit einführte, und entsandte die Apostel in alle Welt, die ausgestattet waren mit der Kraft, Hüter der göttlichen Wahrheit und Beschützer aller wahren Moralität zu sein. Durch alle Jahrhunderte hat die Kirche diesen Idealismus gehegt und gepflegt. Ehe die Staaten und Gemeinden daran denken konnten, hat sie Schulen gegründet. Die Grundlage des Unterrichts war Gott und die Religion. Es war ihr mehr darum zu tun, sittlich starke als wissenschaftlich gebildete Männer heranzuziehen; aber es ist doch eine bekannte Tatsache, daß die Pioniere der Kultur auf allen Gebieten Ordensleute gewesen sind, daß Jahrhunderte lang alle Wissenschaft eine Heimstätte in den Klöstern fand. Dann kam die Reformation und damit die Uneinigkeit im deutschen Volke. Aber darin war man sich einig, man wollte die Religion als Mittelpunkt des Unterrichts bewahrt wissen. Und bis zum Aufklärungszeitalter ging ein religiöser Zug durch unser Schulwesen. Dann jedoch begann 1848 der Emanzipationskampf, zunächst gegen die Kirche, dann gegen das Christentum und gegen eine christliche Weltanschauung, für eine nicht erprobte christusfreie Weltanschauung. Es ist interessant, daß schon 1848 auf der ersten Versammlung des allgemeinen deutschen Lehrervereins die heutigen Forderungen des Schulkampfes aufgestellt wurden. Mit eiserner Konsequenz hat der deutsche Lehrerverein bis in diese Tage hinein für seine Forderungen gekämpft. Man will zwischen Kirche und Schule eine Scheidewand aufrichten, die geistliche Schulaufsicht radikal beseitigen, die Schule jeden religiösen Charakters entkleiden. Bei der Agitation heißt dann widerkirchlich „national", die Loslösung vom christlichen Geiste „modern", jede andere Meinung „reaktionär". Die politischen Gegner der Kirche unterstützten natürlich diese Bestrebungen, und so wurde die Schule das Kampfobjekt politischer Parteien. Die Fortschritte der Technik, die gesteigerte Macht des Menschen bei der Beherrschung der äußeren Natur hatte unser Geschlecht in einen Traumzustand versetzt. Der Modemensch dünkte sich als Halbgott. Die Schule wurde von der Charakterschule zur Unterrichtsanstalt. Anstelle des Religionsunterrichts will man einen religionslosen Moralunterricht setzen, der von Gott nichts weiß. Dieses Eindringen des widerchristlichen Geistes in unser deutsches Schulwesen muß zu einer Demoralisierung, zu einer Förderung der destruktiven Tendenzen im Staatsleben führen, und darum müssen wir gegen dieses Prinzip — nicht gegen einen einzelnen Stand — den Kampf aufnehmen, den Kampf bis aufs Messer. (Stürmische Zustimmung.) Wem gehört die Schule? Die einen sagen, dem Staate, die anderen, dem Lehrer; andere sagen, dem Volke, der Kirche, der Familie. Bis zu einem gewissen Grade haben alle recht, aber die eigentliche Antwort ist doch: die Schule gehört der Jugend. Die Schule steht nicht im Dienste einer Partei, ist nicht ein Seminar gewisser philosophischer Anschauungen, nicht eine Pflanzschule konfessioneller Einseitigkeit und politischen Haders. Die Schule hat sich zu fragen: wie mache ich aus den Kindern ganze Menschen mit zuverlässigem und sittlichem Charakter? Bei der Lösung dieser großen heiligen Pflicht stehen Staat und Kirche auf ihrer Seite. In diesen heiligen Dienst hat sich vor allem die Person des Lehrers zu stellen. Er hat nicht das Recht, seine subjektiven Anschauungen in die Herzen der Kinder hineinzutragen. Es wäre schlechterdings eine Vergewaltigung des christlichen Gewissens, wenn diejenigen, denen das Gesetz Gewissensfreiheit garantiert, gezwungen würden, ihre Kinder einer Schule anzuvertrauen, die nach ihrer Überzeugung keine christlichen Charaktere mehr heranbildet. Darum fordern wir die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht. Und darum erwächst uns allen mehr denn je die heilige Pflicht, auf allen Gebieten des Schulwesens zu arbeiten, damit jeder den Anforderungen gewachsen sei, welche unsere Zeit stellt. Vom religiösen Idealismus erhoffen wir eine Erneuerung der Zeit, darum muß unsere Schule im Dienste dieses religiösen Idealismus stehen. Nur so wird sie zur Pflanzstätte des Glückes, das auf der Charaktergröße steht, das dauert, das Ewigkeitswerte in sich schließt. (Anhaltender großer Beifall.) — Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Papst, Kaiser und Prinzregent geschlossen.



Übersichtskarte für das Kaisermanöver 1910

Die diesjährigen Kaisermanöver finden in der Zeit vom 8. bis 10. September zwischen dem 1. (Ostpreußischen) und 17. (Westpreußischen) Armeekorps statt. Eingeleitet werden die Übungen durch die großen Paraden, die der Kaiser am 24. August bei Königsberg über das 1. und am 27. August bei Danzig über das 17. Armeekorps abhält. Der mehrtägige Hauptkampf des Manövers soll sich an der unteren Passarge in der Gegend von Braunsberg um eine befestigte Feldstellung abspielen. Sie wird vom 17. Korps ausgebaut und verteidigt, während das 1. den Angriff gegen die Stellung Tag und Nacht durchführen wird. Die Übungen werden ein mehr taktisches Gepräge erhalten im Gegensatz zu dem großen strategischen Grundlagen, auf denen die beiden letzten Kaisermanöver aufgebaut waren. Der Kaiser wird einen oder mehrere Tage in Schlobitten wohnen und nach Beendigung der Übungen wahrscheinlich Allenstein besuchen. Die Truppen sollen in Felduniform mit Kriegsbelastung ausrücken. Jedes der beiden Armeekorps erhält einen lenkbaren Militärballon.

Sport.

Der Rastenburger Reiterverein hielt am Sonntag Nachmittag auf der Königsberger Rennbahn in Carolinenhof ein Rennen ab, wobei sich der Umsatz am Totalisator auf 50 690 M. belief. Das Kaisermanöverjagdrennen brachte eine freudige Überraschung, nämlich den Sieg von Treulose unter Lt. von Egan-Krieger (1. Leibhus.). Die alte brave Delphostochter, die solange den Ruhm für sich in Anspruch nehmen durfte, die beste Halbblutsteeplerin des Ostens zu sein, scheint nach einer Reihe von Mißerfolgen in dieser Rennsaison nun endlich wieder in Form zu sein. Als ihr glücklicher Steuermann Leutnant von Egan-Krieger, aus der Hand des Generaloberſten Dr. Freiherrn von der Goltz den prächtigen Goldpokal des Kaisers in Empfang nahm, da spendete das Publikum lebhaften Beifall. Im von der Goltz-Jagdrennen kam's zu einem Protest. Fatalist (Herr von Simpson-Grünwiese) sollte von Harikiri (Lt. Douglas), der auf dem zweiten Platz landete, angeritten sein. Dem Protest wurde stattgegeben und Harikiri des weiten Platzes verlustig erklärt. Hoffnung (Lt. Gabriel) rückte in seine Stelle. Nun gabs ein großes Suchen nach den auf Hoffnung lautenden Tikets. Denn mit ihrer Platzveränderung erhielten auch die auf Hoffnung gemachten Platzwetten Giltigkeit, aber leider hatten sehr viele bereits ihre dahin lautenden Tikets weggeworfen oder gar in dem den Verlierern eigenen hellen Zorn zerrissen. Das war nun manchem recht schmerzlich, denn auf Hoffnung brachten die Platzwetten nicht weniger als 119 für 20 Mark ein. Im einzelnen nahmen die Rennen folgenden Verlauf: Im Guber-Flachrennen (1000, 400, 200, 100 Mark, 150 Meter) liefen von 11 Pferden 8. 1. M. Wiehlers-Kotittlack Heinerle (M. Gröschel), 2. Frau R. Matterns-Rudlacken Rede (Dhyr), 3. C. Migges-Schrengen Negerin II (Krüger). — Im Schrengener Jagdrennen (Ehrenpreis und 1000, 400, 200, 100 Mk.; 3800 Meter) liefen von 18 Pferden 5. 1. L. v. Kalcksteins Schaakenhof Insgeheim, 2. R. E. Kopckes-Königsberg Partie (Lt. Newiger), 3. E. Mäcklenburgs-Jesau Iselberg (Lt. Douglas), 4. Lt. Borchers Goldjunge. — Im Rastenburger Jagdrennen (Ehrenpreis und 1000, 400, 200, 100 Mark; 3800 Meter) liefen von 16 Pferden 4. 1. S. Bunds-Ribben (Lt. v. Knobloch), 2. Rahns-Praßnicken Saperlipopettchen (Lt. Berendsen), 3. Oberlt. Schröders Moral (Hauptm. von St. Paul.) — Im Graf-Lehndorff-Rennen (Ehrenpreis und 900, 400, 200, 100 Mark; 3000 Meter) liefen von 14 Pferden 6. 1. M. Wiehlers-Kotittlack Aureole (Lt. Berendsen), 2. C. Migges-Schrengen Streberin (Hauptm. Wölki), 3. Bruhns-Powarben Witzbold (Lt. Newiger). — Im von-der-Goltz-Jagdrennen (Ehrenpreis und 700, 300, 200, 100 Mark; 3000 Meter) liefen von 16 Pferden 4. 1. R. E. Kopckes-Königsberg Ancona (Lt. Newiger), 2. Lt. Grubers Hoffnung (Lt. Gabriel), 3. von Simpsons-Grünwiese Fatalist. — Im Kaisermanöver-Jagdrennen (Ehrenpreis und 1800, 600, 400, 200, 100 Mark; 4800 Meter) liefen von 11 Pferden 5. 1. Oberlt. von Plehwes Treulose (Lt. von Egan-Krieger), 2. C. Migges-Schrengen Bänkelsänger (Hauptm. Wölki), 3. M. Wiehlers-Kotittlack Meisterstück (Lt. Berendsen), 4. Lt. Wottrichs Habgier.

Mannigfaltiges.

(Automobilunfall.) Infolge Umstürzens eines Automobils, an dem ein Reifen geplatzt war, wurde bei Wolfratshausen, in der Nähe von München, der Buchhalter Bergleitner erschlagen. Der Führer und ein zweiter Insasse blieben unverletzt. — Ein weiteres Automobilunglück wird aus Rostock gemeldet. Am Sonntag verunglückte dort am Schlachthofe der neue Opelwagen des Zigeleibesitzers Höppner aus Papendorf. Die Insassen des Automobils, Höppner jun. und zwei Chauffeure wurden schwer verletzt.

(Sperrung des Cherburger Hafens.) Ein großer mit Baumaterial beladener Kahn, welchen Dampfer schleppten, ist am Sonntag infolge Leckwerdens plötzlich vor der Einfahrt zum Kriegshafen gesunken und versperrt sie. Drei von Brest kommende Torpedoboote mußten infolgedessen in den Handelshafen einlaufen. Man ist bemüht, das Hindernis möglichst schnell zu beseitigen.

Humoristisches.

(Wettstreit.) Dorfbader (zu einem Lehrling): „Du ziehst also dem Huberbauer den kranken Zahn, und ich werd' derweil den drei andern Herren das Haar schneiden; wollen sehen, wer am ersten fertig ist!"

(Schlagfertig.) „Kellner, es ist fast eine halbe Stunde verflossen, seit ich die Schildkrötensuppe bestellte." — Kellner: „Tut mir leid, mein Herr, aber Sie wissen ja, wie langsam Schildkröten sind."

(Der Schalk im Fremdenbuch.) Auf dem Kranzberge bei Mittenwald im bayrischen Hochlande findet sich aus jüngerer Zeit die folgende Eintragung:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den läßt er ohne Gatten reisen."
Frl. Dr. A....

Darunter ist der folgende Vers von einem Besucher des Kranzberges geschrieben:

„Das ist ja nicht dein Ernst, du Kleine,
Du reist nur, weil du mußt, alleine!"